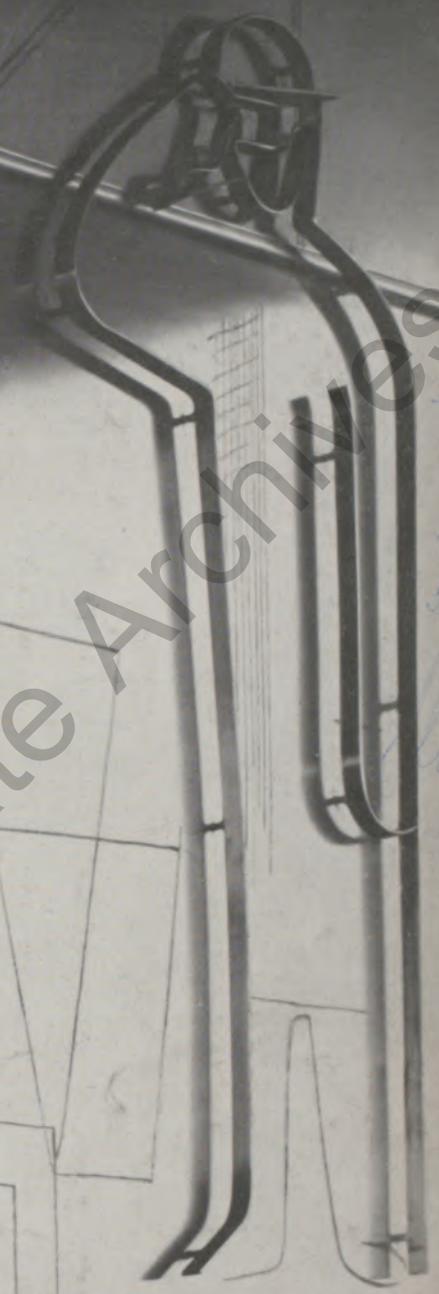
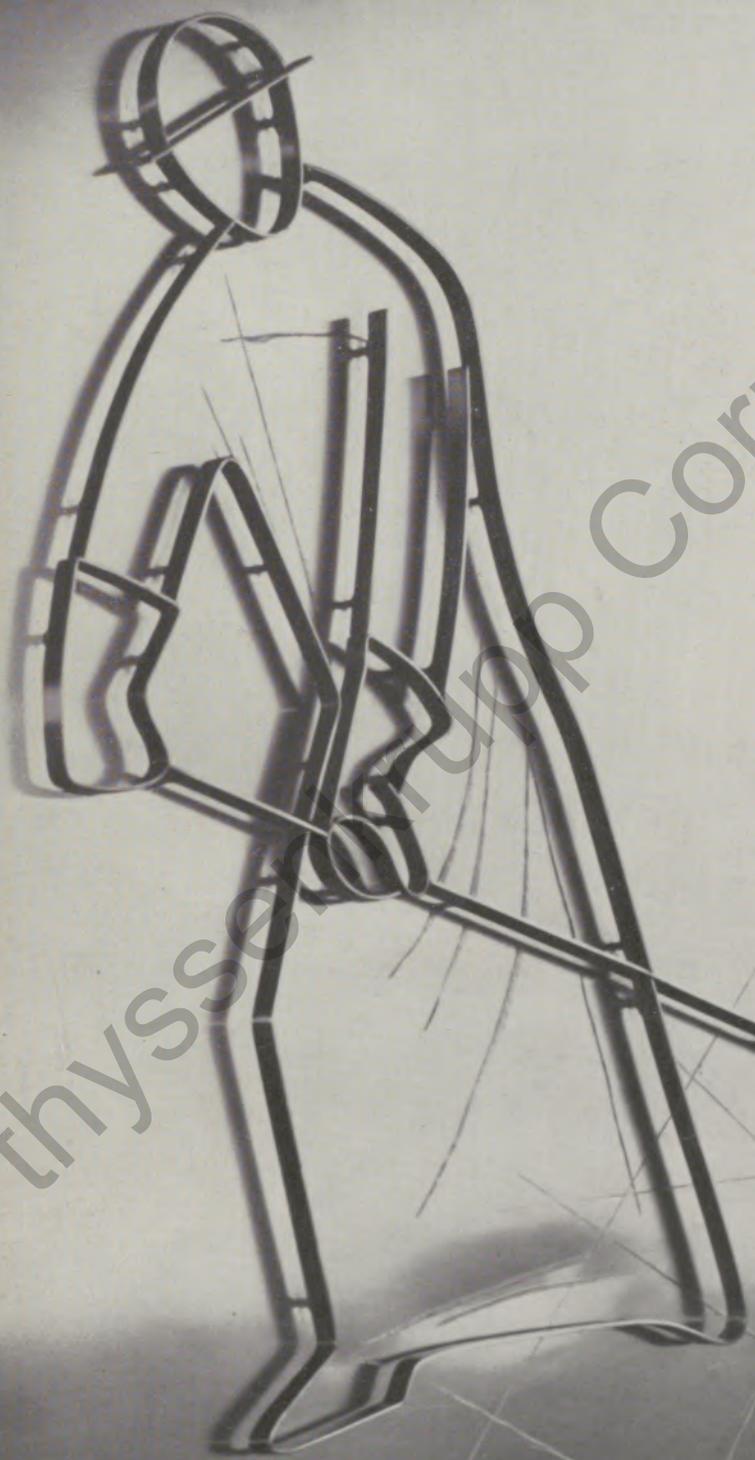


Mitteilungsblatt



thyssenrupp Corporate Archives



Szene
aus einem Weihnachtsspiel
der DEW-Lehrlinge

Zum Steueränderungsgesetz 1964

Das Steueränderungsgesetz 1964 ist vom Bundestag und Bundesrat beschlossen worden. Ab 1965 treten neue Vorschriften in Kraft, die u. a. im Lohnsteuerabzugsverfahren einige Vorteile für unsere Mitarbeiter bringen werden.

Einige der wichtigsten Änderungen seien hier genannt:

1. Erhöhung des Sonderausgabenpauschbetrages für Arbeitnehmer

Der bei Arbeitnehmern zu berücksichtigende Sonderausgabenpauschbetrag von bisher 636,- DM ist mit Rücksicht auf den Anstieg, der seit seiner Einführung bei den Löhnen und den davon abhängigen Sozialversicherungsbeiträgen eingetreten ist, um 300,- DM auf 936,- DM erhöht worden. Es werden also statt wie bisher 636,- DM jetzt 936,- DM für Sonderausgaben ohne Nachweis bei jedem Steuerpflichtigen berücksichtigt.

2. Einführung eines Arbeitnehmer-Freibetrages

Bei Ermittlung der Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit ist vor Abzug der Werbungskosten ein Arbeitnehmer-Freibetrag von 240,- DM jährlich, neben dem bisherigen Weihnachts-Freibetrag von 100,- DM, zu berücksichtigen. Dieser Arbeitnehmer-Freibetrag wird in die Lohnsteuertabelle eingearbeitet. Bei Ehegatten, die beide berufstätig sind, wird der Arbeitnehmer-Freibetrag jedem Ehegatten gewährt.

3. Änderungen bei den Vorschriften über die Gewährung von Kinder-Freibeträgen

Bisher kam die Gewährung eines Kinder-Freibetrages für über 18 Jahre alte Kinder, die sich in der Berufsausbildung befinden oder Wehrdienst leisten nur dann in Betracht, wenn die Kinder im Veranlagungszeitraum mindestens 4 Monate das 25. Lebensjahr nicht vollendet hatten. Diese Altersgrenze ist nunmehr auf 27 Jahre heraufgesetzt worden. Zusätzlich ist die Gewährung von Kinder-Freibeträgen davon abhängig gemacht worden, daß die eigenen Einkünfte und Bezüge des Kindes, die zur Bestreitung seines Unterhaltes oder seiner Berufsausbildung bestimmt und geeignet sind, im Veranlagungszeitraum nicht mehr als 7.200,- DM betragen haben.

4. Erhöhung des Sonderausgaben-Höchstbetrages

Eine wesentliche Verbesserung der bisherigen Abzugsmöglichkeiten von Sonderausgaben bedeutet die Verdoppelung der Höchstbeträge für den Vorwegabzug von Versicherungsbeiträgen. Die Höchstbeträge belaufen sich ab 1965 auf 1.000,- DM für Ledige und 2.000,- DM für Ehegatten.

Der neue Einkommenssteuertarif sieht für die Proportional-Zone (Einkommen bis 8.000,- DM bei Ledigen und 16.000,- DM bei Verheirateten jährlich) eine Herabsetzung des einheitlichen Steuersatzes von bisher 20% auf 19% vor, was für 80% aller Steuerpflichtigen, die in diese Zone fallen, eine Steuerentlastung von 5% bedeutet. In der anschließenden Progressions-Zone sind im neuen Tarif ebenfalls steuerliche Entlastungen vorgesehen.

Nach Inkrafttreten des Steueränderungsgesetzes können nunmehr Steuerermäßigungsanträge für **1965** gestellt werden.

Neue Steuerklassen V und VI

Ab 1. Januar 1965 treten zu den bisherigen Steuerklassen I, II, III und IV die Steuerklassen V und VI hinzu.

Die Steuerklasse V wird statt der jetzt gültigen Klasse F unter den bisherigen Voraussetzungen ausgeschrieben. Neu ist, daß Lohnsteuerkarten mit der Steuerklasse V nicht nur für Ehefrauen, sondern auch für Ehemänner ausgestellt werden können. Ehegatten, die regelmäßig in einem normalen Beschäftigungsverhältnis stehen, werden sich für die gemeinsame Steuerklasse IV entscheiden, während Ehegatten, von denen ein Partner nur unregelmäßig oder gegen niedrigen Arbeitslohn beschäftigt wird, für sich die Steuerklassen III und V in Anspruch nehmen sollten.

Die Entscheidung, welches Verfahren gewählt werden soll, muß allerdings bis zum 31. Dezember 1964 getroffen werden.

Bis zu diesem Zeitpunkt ist auch noch der Umtausch von bereits ausgeschriebenene Lohnsteuerkarten möglich (zuständige Gemeindebehörde). Nach Ablauf dieser Frist sind beide Ehegatten an das einmal gewählte Verfahren für das ganze Jahr gebunden. Änderungen sind erst für das Jahr 1966 wieder zulässig.

Die Steuerklasse VI tritt anstelle der bisherigen Lohnsteuerkarte für das zweite oder weitere Dienstverhältnis. In diesen Fällen wird genau wie bei der Steuerklasse V der Lohnsteuerbetrag in der ab 1965 neuen Spalte der Lohnsteuertabelle zu entnehmen sein.

Lohnbuchhaltung



Weihnachtsgruß des Vorstandes

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Als das nun zu Ende gehende Jahr 1964 vor uns lag, wußten wir, daß die Bewältigung schwieriger Probleme unsere ganze Einsatzkraft erfordern würde. Galt es doch – trotz sinkender Erträge – nicht nur die laufenden Anforderungen zu erfüllen, sondern darüber hinaus bedeutende Neu- und Erweiterungsanlagen aufzubauen. Am Jahresende 1964 dürfen wir feststellen, daß es in gemeinsamer Arbeit gelungen ist, einen großen Teil der uns gestellten Aufgaben zu erfüllen. Dafür möchten wir allen Mitarbeitern danken, die durch ihren Arbeitseinsatz bewiesen haben, daß sie treu und verantwortungsbewußt zum Unternehmen stehen. Wir hoffen zuversichtlich, auch die uns für das neue Jahr gesetzten Ziele zum Wohle des Unternehmens und seiner Mitarbeiter zu erreichen. Die Bereitschaft aller Mitarbeiter, durch Können, Fleiß und Eigeninitiative die Bemühungen auf technischem und organisatorischem Gebiet zu unterstützen und nutzbringend zu machen, gehört als wichtigste Hilfe dazu.

In dieser Erwartung wünschen wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie ihren Familien und allen Werkspensionären ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 1965.

Der Vorstand

Dr. Spethmann, Dr. Lösch, Boine, Temme, Dr. Hellbrügge, Hoffstaedter

Weihnachtsgruß der Betriebsräte

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wieder liegt ein arbeitsreiches Jahr hinter uns. Wir haben uns als Betriebsräte bemüht, innerhalb der uns zustehenden Verantwortung für das allgemeine Wohl und für das Wohl jedes einzelnen an einer gedeihlichen und zukunftssträchtigen Entwicklung aufrichtig und zielbewußt mitzuarbeiten. Wir werden das auch in Zukunft tun und hoffen, daß das neue Jahr unseren Bemühungen Erfolge schenkt, die allen Mitarbeitern zugute kommen. Für das Vertrauen, das uns in dem nun zu Ende gehenden Jahr getragen hat, danken wir und wünschen uns, daß dieses Vertrauen auch weiterhin die starke Stütze unserer Arbeit bleibt.

Allen Kolleginnen und Kollegen, ihren Familien und unseren Werksrentnern wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 1965.

Für die Betriebsräte

Friess, Petermann, Hoffmann, Menkowski, Pohl,
Eschert, Franke, Fuchs, Hartmann, Klute, Röhrbein, Schwenk, Vogt, Wenck

Das Porträt:

Dr. Kurt Birrenbach



Wirtschaftler, Politiker, Europäer — könnte man als Überschrift über die Lebensaufgaben des Mannes setzen, den wir als ersten in unserer neuen Fortsetzungsreihe „Das Porträt“ vorstellen wollen: Dr. Kurt Birrenbach. Seine offizielle Bindung zu DEW? — Er ist Mitglied unseres Aufsichtsrates.

Wir haben ihn an einem Novembertag nachmittag in seinen Arbeitsräumen in der 5. Etage eines modernen Hauses an der Königsallee in Düsseldorf aufgesucht. Am Hauseingang fanden wir ein einfaches Schild mit der Aufschrift: Thyssen-Gesellschaft für Beteiligungen GmbH. Damit sind wir schon bei seiner gegenwärtigen Berufsaufgabe: er ist Generalbevollmächtigter der Tochter von Fritz Thyssen, Gräfin Zichy, und damit Leiter ihrer Vermögensverwaltung Deutschland, die ihre große industrielle Wirksamkeit in der Thyssen Gruppe gefunden hat, zu der auch unser Unternehmen gehört.

Auf seinem Schreibtisch, der mit aufgeschlagenen Büchern und Schriftstücken die Unruhe der Arbeit sichtbar machte, steht ein Telefonschrank. Immer wieder leuchteten während unserer kurzen Unterhaltung die verschiedenen Knöpfe auf, immer wieder unterbrochen dringende Gespräche die Schilderung seines Lebens. Aber diese Gespräche machten den Menschen, den wir kennenlernen wollten, deutlicher, als es Lebensdaten allein vermocht hätten.

Kurze Überlegungen, rasche Entscheidungen, klare Formulierungen, drängend beim Überzeugenwollen, verbindlich und warmherzig in menschlichen Wendungen, so erhielten wir Einblick in ein motorisches Temperament voll Energie und Universalität.

Dr. Kurt Birrenbach wurde 1907 in Arnsberg/Westfalen geboren. Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaft in Genf, Paris, München, Berlin und Münster arbeitete er von 1935 bis 1939 als Devisen- und Finanzberater in Berlin. Dann verließ er Deutschland. In Südamerika fand er zunächst in einem amerikanischen Konzern eine neue Arbeitsstätte, später kam er zur Firma „Thyssen-Lametal“. Nach dem Krieg gründete er eine eigene Firma für den Verkauf von Produkten der ehemaligen Vereinigten Stahlwerke.

In Südamerika lernte er auch die Thyssenfamilie kennen. Aus einer persönlichen Beraterrolle entwickelte sich nach seiner Rückkehr nach Deutschland (1950) seine hauptberufliche Tätigkeit innerhalb des Verwaltungsrates der Thyssen-Gesellschaft für Beteiligungen. Er ist heute außerdem Vorsitzter des Aufsichtsrates der ATH, Vizepräsident der Fritz Thyssen Stiftung und Mitglied mehrerer Aufsichtsräte.

Aber Dr. Kurt Birrenbach ist nicht nur Wirtschaftler. Schon mit 18 Jahren als Oberprimaner hatte er eine freiwillige größere Arbeit über ein politisches Thema geschrieben. In seiner Studienzeit in Genf war er als politischer Schriftsteller für verschiedene Zeitungen tätig. Später nahm er intensive Verbindungen persönlicher und politischer Natur mit führenden Männern der Vereinigten Staaten und Großbritanniens auf. So ist er organisch in seinen zweiten bedeutenden Aufgabenbereich hineingewachsen, in die Politik. Seit 1957 gehört er dem Bundestag als Mitglied der CDU an.

Seine Hauptinteressen liegen dabei auf internationalem Gebiet. Er ist Mitglied des Außenpolitischen Ausschusses des Bundestages und des Monnet-Komitees, Vizepräsident des Atlantic Institute in

Paris und des International Movement for Atlantic Union. Die europäische Integration und die mit der Atlantischen Gemeinschaft verbundenen Fragen liegen ihm besonders am Herzen. 4 Jahre gehörte er dem Europa-Parlament in Straßburg an. Sein Buch „Zukunft der Atlantischen Gemeinschaft“ wurde inzwischen ins Englische und Japanische übersetzt.

Es war ein unruhiges Gespräch, das wir an jenem Nachmittag führten. Aber es gab auch einige Augenblicke, in denen das Tempo einer glücklichen Entspannung wich. Dann nämlich, wenn sich Dr. Birrenbach an menschliche Begegnungen und menschliche Hilfsbereitschaft erinnerte aus der Zeit, als er als politisch Andersdenkender seine deutsche Heimat verlassen hatte. Damals haben sich Freundschaften entwickelt mit Menschen aus Ländern, die bald in Krieg mit Deutschland lagen. Und diesen Freundschaften hat selbst der Krieg nichts anhaben können. Das ehrt die Freunde und charakterisiert den Freund.

Hinter dem Wirtschaftler und Politiker Dr. Birrenbach steht ein ganzer Mensch, der hinter den Tagesfragen die Werte der Menschlichkeit als innere Bindung und Verpflichtung empfindet. So war, wie er nachdrücklich versicherte, eine der größten Genugtuungen seiner Tätigkeit die Tatsache, daß die Familie Thyssen die hochherzige Thyssen Stiftung begründete, die zu einem hervorragenden Helfer der deutschen Wissenschaft — und damit unserer Zukunft — geworden ist.

Das Programm, das sich Dr. Birrenbach gestellt hat, kennt kein Ausruhen. Wir wollen ihm wünschen, daß ihm immer Kraft und Gesundheit für seine Aufgaben zur Verfügung stehen mögen. Dazu ein herzliches Glückauf!



Verwaltungsgebäude der Edelstahl-Vereinigung in Düsseldorf-Oberkassel

Foto: Hauss

Am 12. Dezember 1914 erfolgte die Gründung der „Vereinigung deutscher Edelstahlwerke“

Bis in das zweite Jahrzehnt unseres Jahrhunderts war die Herstellung von Edelstahl ein sorgfältig gehütetes Geheimnis der einzelnen Herstellerfirmen, da für die Qualität der Stähle in erster Linie Erfahrung und Überlieferung maßgebend waren. Das änderte sich erst mit der fortschreitenden wissenschaftlichen Erforschung dieser Stähle, die zunächst allgemein als Qualitätsstähle bezeichnet wurden. So war auch die Einladung zur Gründungsversammlung der jetzigen Edelstahl-Vereinigung am 12. Dezember 1914 noch an die „Qualitätsstahl herstellenden“ Werke ergangen. Die Vereinigung, die in dieser Versammlung gegründet wurde, nannte sich dann aber schon „Vereinigung deutscher Edelstahlwerke“. Mit ihr wurde der Begriff Edelstahl zu einem Kennwort allgemeiner Bedeutung in der Umgangssprache, und mit ihr beginnt auch die Geschichte der eigentlichen Edelstahlindustrie.

Knapp zwei Dutzend Werke standen am Anfang der Entwicklung. Voraussetzung für die Mitgliedschaft war die eigene Schmelze. Bis zum Jahre 1920, als erste Marktschwierigkeiten auftauchten, hat sich an der Organisationsform der Vereinigung nichts geändert. Dann traten aber einige Werke aus der Vereinigung aus und gründeten 1921 eine gemeinsame Vertriebsgesellschaft in Dortmund, die den Namen „Vereinigte Edelstahlwerke GmbH“ erhielt. Um Namensverwechslungen vorzubeugen, gab sich die Vereinigung unter Neufassung der Satzung den Namen „Edelstahl-Verband“. In den Zwanzigerjahren schlossen sich die großen österreichischen Edeltahlerzeuger dem Verband an, dem sich auch verwandte Verbände (Stabstahlverband Remscheid, Verband

für Gußstahl-Sägen- und Messerbleche, Verband für Flußstahl-Sägen- und Messerbleche eingliederten.

Der wirtschaftliche Niedergang des Jahres 1929 führte dazu, daß sich die deutschen Werke zu einer eigenen Gruppe innerhalb des Edelstahl-Verbandes zusammenfanden. Für die Mitgliedschaft in dieser Gruppe wurden auch Hammer- und Walzwerke ohne eigene Schmelze zugelassen. In der Folgezeit wurden noch verschiedene Umgruppierungen vorgenommen. Nach Krieg und Zusammenbruch wurde 1946 der Verband als „Fachvereinigung Edelstahl“ innerhalb der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie erneut ins Leben gerufen.

Diese Vereinigung ist ein freiwilliger Zusammenschluß der Unternehmen, die innerhalb der Bundesrepublik Edelstahl herstellen. Ihre Aufgabe ist die Wahrnehmung und Förderung der allgemeinen wirtschaftlichen Interessen der Edelstahlindustrie.

Der Vereinigung gehören z. Z. 90 Mitgliedswerke an. Ihre Rohblockerzeugung wird im Jahre 1964 voraussichtlich 3 Mio Tonnen übersteigen (zum Vergleich die voraussichtliche Gesamtstahlerzeugung = 37 Mio Tonnen).

Seit 1954 besitzt die Edelstahl-Vereinigung ein eigenes Verwaltungsgebäude in Düsseldorf-Oberkassel, Burggrafenstraße 20, das auch eine Reihe anderer auf dem Edeltahlgebiet tätiger Vereinigungen (Edelstahl-Zieherei-Vereinigung, Edelbandstahl-Vereinigung, Edeltahlhandels-Vereinigung, Heizleiter-Vereinigung und Feinguß-Vereinigung) beherbergt.

Die Erledigung der laufenden Geschäfte aller dieser Vereinigungen geschieht durch die Geschäftsführung (2 Geschäftsführer: Dipl.-Kaufm. Alfred Steuernagel und Dr. jur. Hans-Günther Vorwerk). 55 Mitarbeiter sind innerhalb der Geschäftsführung tätig. Bestimmte Aufgabengebiete sind unter Abteilungsleitern zusammengefaßt. Zu diesen Aufgabengebieten gehören u. a.: Statistik und Marktforschung, Kosten und allgemeine Preisfragen (Inland und Ausland), Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, Fragen der Montanunion, technische Fragen und seit einigen Jahren Gemeinschaftswerbung speziell für rostfreie Stähle.

Richtungsweisend für die Arbeit auf diesen Gebieten ist der Gemeinschaftswille, der sich in der Mitgliederversammlung und in den Fachausschüssen bildet. Ein Vorstand, der aus seiner Mitte den Vorsitz und zwei Stellvertreter wählt, die den engeren Vorstand bilden, leitet die Vereinigung.

Führende Männer unseres Unternehmens haben mehrfach in der Spitzenverantwortung gestanden. So war Dr. Heinz Gehm während des Krieges Vorsitzender des Edelstahl-Verbandes und unser kaufmännisches Vorstandsmitglied, Dr. Georg Lösch, ist seit 1952 Vorsitzender der Edelstahl-Vereinigung.

Zu ihrem 50jährigen Jubiläum rufen wir der Edelstahl-Vereinigung ein herzliches Glückauf zu. Möge der Gemeinschaftsgeist, der Werke und Firmen der Edelstahlindustrie verbindet, auch weiterhin stark sein und sie in eine gute Zukunft tragen!



Verkaufsstelle Stuttgart

im neuen Haus

Am 30. Juni dieses Jahres ist die Verkaufsstelle Stuttgart aus der räumlichen Enge der Siemensstraße, wo sie seit 1953 in angemieteten Räumen untergebracht war, in das neuerrichtete eigene Haus auf der Heilbronner Straße 305 umgezogen.

Der Neubau präsentiert sich mit der remanitverkleideten Fassade und seiner klaren Linienführung als unübersehbares Zeichen moderner Baukunst im pausenlosen Verkehrsstrom der Heilbronner Straße. Aus praktischen Verkaufserwägungen heraus wurde für die Verklei-



dung der Fassade Remanit in verschiedener Oberflächenbearbeitung verwandt. Es ist überhaupt alles an und in diesem neuen Haus praktisch, zweckmäßig und formschön gestaltet. Da der Neubau auf dem Gelände des Lagers errichtet und in idealer Weise mit ihm verbunden wurde, ist die Zusammenarbeit zwischen Verkaufsstelle und Lager heute sehr eng. Im Hauptgebäude sind im 1. und 2. Obergeschoß die Büroräume der Verkaufsstelle untergebracht. Vom 1. Obergeschoß aus ist ein direkter Zugang zum Lager geschaffen, der sich als praktisch erwiesen hat. Das 3. Obergeschoß hat DEW-Sintermetalle, bisher außerhalb der Verkaufsstelle untergebracht, bezogen. Durch eine geschickte Umbauung des über das Flachdach hinausragenden Teiles des Aufzuges ist ein großer, lichtdurchfluteter Raum entstanden, der als Aufenthaltsraum gedacht ist.

Im rückwärtigen Teil der neuen Verkaufsstelle, über dem ehemaligen Blechlager befinden sich die Räume der Korrespondenten. Sie sind dort gegen den Verkehrslärm der Straße abgesichert. Hier arbeiten in einem durch Glaswände nur akustisch getrennten Großraum jeweils jene Mitarbeiter, die auf engste Zusammenarbeit angewiesen sind, und zwar je 2 Korrespondenten mit ihren Schreibkräften. Eine Lösung, die sich als praktisch und nützlich erwiesen hat.

- Untergeschoß:** Hausmeisterwohnung, Heizungsanlage, Kellerräume
1. Obergeschoß: Empfang, Registratur, Telefon- und Fernschreibzentrale, Besucherraum, Kasse
2. Obergeschoß: Büros der Verkaufsstelle, Verkaufsstellenleiter
3. Obergeschoß: DEW-Sintermetalle
Dachhalbgewölbe: Aufenthaltsraum

Die Notwendigkeit dieses Neubaus wird verständlich, wenn man erfährt, daß heute 67 Mitarbeiter, gegenüber 37 im Jahre 1953, in der Verkaufsstelle tätig sind. Der Umsatz hat sich in dieser Zeit mehr als verdreifacht. In den alten Räumen arbeiteten 3 Korrespondenten in einem Raum, ein Zustand, der viel Schwierigkeiten mit sich brachte. Nach dem Fehlschlagen aller Versuche, ein geeignetes Mietobjekt zu finden, wurde von Vorstand und Aufsichtsrat der Entschluß zu diesem Neubau gefaßt. Im Frühjahr 1963 wurden die Bauarbeiten nach dem Entwurf des Architekten Rolf Kleine begonnen. Kurz vor der Fertigstellung seines Werkes erlag er, noch jung, einem Herzschlag. Verkaufsstellenleiter Direktor Steinhäuser und sein Vertreter, Dr. Griewing haben nach dem Tode des Architekten in unermüdlicher Arbeit an der Fertigstellung des schönen Hauses mitgewirkt, wobei sich für die restliche bautechnische Abwicklung unsere Neubauteilung zur Verfügung stellte.

Vielleicht mit noch größerer Intensität als bisher und jedenfalls mit sichtbarer Freude über den ausgewogen schönen und zweckmäßigen Arbeitsplatz wird hier Tag für Tag geschafft, um unser Unternehmen mit Aufträgen zu versorgen.

Glückauf, Verkaufsstelle Stuttgart!

◁ Straßenfront des neuen Verkaufsstellengebäudes



▷ Arbeitsraum des Verkaufsstellenleiters im 2. Obergeschoß

Seitenfront mit den Räumen der Korrespondenten



◁ Der formschöne Treppenaufgang wurde weitgehend aus Remanit gestaltet



▷ Räume der Korrespondenten, die durch Glaswände akustisch getrennt sind

Gemeinsam gestellte Aufgaben



Freimütige Aussprache

zwischen Vorstand und Betriebsräten

„Wir Betriebsräte sind davon überzeugt, daß der Fortschritt nicht nur von der Technik und Wirtschaft allein, sondern in ebendem Maße von dem Geist abhängt, in dem Technik und Wirtschaft vom Menschen getragen werden.“

Wir glauben, daß innerhalb der Betriebe und Unternehmungen die Partnerschaft eine für unsere Zeit gültige Lösung bedeutet, um die Erwartungen, Forderungen und Hoffnungen zu erfüllen, die wir alle in bezug auf technischen Fortschritt, wirtschaftliche Kraft und menschliche Würde an die Zukunft stellen.“

(Betriebsratsvorsitzender Josef Friess auf der Betriebsrätetagung.)

Am 28. Oktober fand die herbstliche Betriebsrätevollkonferenz in Krefeld statt, an der die Betriebsräte aller unserer Werke sowie Betriebsratsvertretungen von den Verkaufsstellen teilnahmen. Mit Ausnahme von Direktor Temme, der sich in Urlaub befand, waren der gesamte Unternehmensvorstand und alle Werksleiter anwesend. Erstmals nahm auch Vorstandsvorsitzer Dr. Spethmann an dieser Tagung teil. Sein verbindlicher Gruß an die Versammelten fand herzlichen Beifall.

Nach der Begrüßung durch den Krefelder Betriebsratsvorsitzenden Josef Friess erläuterte Dr. Cordes — zum letztenmal als Sprecher des Vorstandes (seit dem 1. 10. 64 wurde er in den Aufsichtsrat der DEW berufen) — die Unternehmenssituation am Ende des Geschäftsjahres 1963/64.

In der anschließenden, ausgiebigen Diskussion wurden zahlreiche Fragen, die die Belegschaften bewegen, in sehr ernsthafter und nachdrücklicher Form dem Vorstand vorgelegt, der sie mit offener Herzlichkeit und detaillierten Angaben beantwortete.

In unserer Arbeits- und Gesellschaftswelt kommt — im Gegensatz zu den angelsächsischen Ländern — der Forderung des Betriebsrätegesetzes nach Berücksichtigung der Betriebsinteressen im Einsatz für die Belegschaftsinteressen eine wichtige Bedeutung zu. Die Betriebsräte in der Bundesrepublik haben eine doppelte Loyalitätsverpflichtung zu erfüllen. Das ist nicht immer leicht und bringt Belastungen mit sich, die an ein erhöhtes Verantwortungsbewußtsein appellieren.

Umso höher ist eine solche Diskussion zu werten, wie sie bei der Betriebsrätekonferenz am 28. Oktober stattfand, die sich mit aller Entschiedenheit für Wünsche und Gedanken aus der Belegschaft einsetzte, ohne sie aus dem Gesamtzusammenhang der technischen und ökonomischen Verantwortung zu lösen.

So wurde der Beweis erbracht, daß es durchaus möglich ist, die Probleme zwischen den Forderungen des Betriebsrätegesetzes und der betrieblichen Wirklichkeit zu überwinden, wenn beide Seiten als offene und ehrliche Partner an die Lösung der gemeinsam gestellten Aufgaben herangehen. Richtschnur muß das Wohl des Betriebes und das Wohl seiner Menschen sein.

Der Nachmittag brachte eine — besonders von den auswärtigen Betriebsratskollegen — begrüßte Neuerung im Ablauf der Tagesordnung. Es fand eine rd. zweistündige Besichtigung unserer jüngsten Neuanlage, der Feinstraße, und des Kaltbandwalzwerkes statt. Unter sachkundiger Führung erhielten so die Betriebsräte einen nachhaltigen Eindruck von der Größe und Bedeutung der Anlagen, von denen in mancher vorhergehenden Betriebsrätekonferenz die Rede war.

Beim Rückblick auf die Herbst-Betriebsrätevollkonferenz 1964 darf festgestellt werden, daß sie von einem starken Gemeinschaftswillen getragen war, von dem Arbeitsdirektor Boine sagte, daß er niemals zu einem schönen Wort werden dürfe, das man bei Feierstunden hervorhole, sondern daß er ständig gelebt und vorgelebt werden müsse.



△ Betriebsratsvorsitzender Friess, Dr. Hellbrügge, Dr. Cordes, Dr. Lösch, Dr. Spethmann, Arbeitsdirektor Boine, Direktor Rogge

▽ Eine Gruppe von Betriebsräten bei der Besichtigung der Feinstraße



Kernsätze

aus der Rede von Dr. Cordes auf der Betriebsrätetagung

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1963/64 ist der Auftragseingang gegenüber dem Vorjahr sowohl nach der Menge als auch nach dem Wert erheblich angestiegen. Von diesem Aufschwung haben praktisch alle DEW-Werke profitiert.

Der Auftragsbestand erhöhte sich gegenüber dem Stand am 30.9.1963 um fast 50 % und hat damit eine mittlere Reichweite von etwa 4 1/2 Monaten.

Aufgrund der heute überschaubaren Marktentwicklung sind wir der Auffassung, daß die gute Beschäftigungslage auch noch in nächster Zeit anhalten wird.

Im Geschäftsjahr 1963/64 hat die Rohstahlerzeugung unserer Gesellschaft mit rd. 390 000 Tonnen eine beachtliche Höhe erreicht und lag damit um 25 % höher als im Vorjahr.

Sobald die kontinuierliche Feinstraße endgültig fertiggestellt ist, sind wir in der Lage, alle Anforderungen unserer Abnehmer in diesem Bereich zu erfüllen. Wir können auf dieser Straße Walzdraht und Stabstahl von 5 bis 38 mm walzen, wobei wir bei Walzdraht Ringgewichte bis 530 kg erreichen. Auf dem zweiten Sendzimirgerüst werden seit Juli dieses Jahres kaltgewalzte rost- und säurebeständige Bleche bis zu einer Breite von 1250 mm gewalzt. Im Frühjahr werden diese beiden wichtigen Anlagen voll zur Versorgung des Marktes zur Verfügung stehen.

In dem hinter uns liegenden, von der Beschäftigungslage als ausgesprochen gut zu bezeichnenden Geschäftsjahr erzielten wir einen Umsatz, der etwas unter 600 Mio DM lag.

Auf die Ergebnislage hat sich negativ ausgewirkt, daß sich verschiedene Kostenfaktoren nach oben entwickelt haben, ohne daß wir in der Lage waren, auf der Verkaufsseite hierfür einen Ausgleich zu finden. Die großen Anstrengungen, die wir gemacht haben, um durch neue, moderne Anlagen die Leistungsfähigkeit unserer Gesellschaft zu erhöhen haben naturgemäß unsere finanzielle Lage stark beansprucht. In den letzten fünf Jahren wurden fast 300 Mio DM in Neuanlagen investiert.

Obwohl die hinter uns liegenden Jahre schwer waren, bin ich doch optimistisch. Persönlich möchte ich mich für die harmonische Zusammenarbeit in den fünf Jahren bedanken, in denen ich im Vorstand der DEW tätig gewesen bin. Ich werde an diese Zeit harter Arbeit stets mit Freude zurückdenken. Sie können sicher sein, daß ich auch in Zukunft — als Vorstandsmitglied der Obergesellschaft — ein guter DEWer bleiben werde.



Willi Odendahl, der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende, eröffnete die diesjährige Krefelder Vertrauensleutetagung am 23. Oktober im Sporthaus mit einem Grußwort an die über 100 Teilnehmer. Dann gab er Arbeitsdirektor Boine das Wort zu einem kurzen Bericht über die Lage des Unternehmens und des Werkes Krefeld.

811 unbesetzte Stellen allein in Krefeld

Direktor Boine nannte als Charakteristikum des letzten Geschäftsjahres einen hohen Auftragseingang, eine gute (kaum zu bewältigende) Beschäftigungslage und eine Erhöhung des Umsatzes auf der einen Seite, während sich andererseits die Ergebnislage durch beträchtliche Kostensteigerungen (Rohstoff- und Personalkosten sowie erhöhte Zinsenlast) kaum verbessert habe und der Arbeitsmarkt für den Arbeitsbedarf nicht ausreiche (811 unbesetzte Stellen in Krefeld, davon 185 Facharbeiter).

13,6% ausländische Arbeitskräfte bei DEW

Er wies darauf hin, daß in verstärktem Umfang im letzten Geschäftsjahr ausländische Arbeitskräfte eingesetzt werden mußten. Insgesamt habe ihr Anteil eine Höhe von 13,6% der DEW-Belegschaft erreicht (in Krefeld 12,9%, in Remscheid 28,9%). In Krefeld würden Vorbereitungen getroffen, die Zahl der Ausländer im Bedarfsfall noch zu erhöhen.

Leistung entscheidet

Da die Tarifvereinbarungen bei Eisen und Stahl am 31. Januar 1965 auslaufen, sei mit neuen Lohnverhandlungen zu rechnen. Lohnerhöhungen könnten aber nur über Umsatzerhöhungen oder Kostensenkungen ausgeglichen werden. Neben den leistungssteigernden technischen

Vom Vertrauen getragen

Krefelder Vertrauensleute



Investitionen komme der menschlichen Leistung erhöhte Bedeutung zu. Direktor Boine schloß seine Ausführungen mit einem eindringlichen Appell, im vollen persönlichen Einsatz, für dessen Vollzug in der Vergangenheit er seinen Dank aussprach, fortzufahren und dort, wo es möglich sei, eine Leistungssteigerung anzustreben, die bei unserem hohen Leistungslohnsystem automatisch auch zu einer Erhöhung der Löhne führe.

Arbeitswert beeinflusst Lebensstandard

Anschließend sprach Werksleiter Direktor Rogge über „Die Arbeit und der Mitarbeiter im Werk Krefeld“. Er ging von der wechselseitigen Verpflichtung zwischen Arbeit und Mitarbeiter aus, die eine gegenseitige Anpassung notwendig mache. Für fast 7000 Menschen und ihre Familien sei die Arbeit im Werk Krefeld das Lebensfundament. Von ihrer Leistung, von ihrem Arbeitswert hänge weitgehend ihr Lebensstandard ab.

Arbeitsbedingungen werden besser

In allen Betrieben würden größte Anstrengungen gemacht, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Vieles sei schon erreicht (Neuanlagen), vieles befinde sich im Auf- und Ausbau (neue Aggregate in alten Anlagen). Die damit verbundenen Probleme (besonders finanzieller Art) seien nicht von heute auf morgen zu lösen. An ihrer Lösung werde aber folgerichtig gearbeitet, so daß sich die Arbeitsbedingungen kontinuierlich verbessern würden.

Mittleraufgabe der Vertrauensleute

Man dürfe auch unter den heutigen Umständen nicht vergessen, daß das Werk für jeden ordentlichen Mitarbeiter einen gesicherten Arbeitsplatz bedeutet. Um ihn weiter auszubauen, sei der geschlossene Kreis von Recht, Pflicht, Arbeit und Werk notwendig. In dem Bemühen darum müßten die

zur Verantwortung verpflichtet

tagten im Sporthaus



Vertrauensleute als Mittler zwischen Betriebsleitung und Belegschaft sowie zwischen Belegschaft und Betriebsrat vorbildlich sein. Von der gewissenhaften Erfüllung ihrer Aufgabe hänge es nicht zuletzt ab, ob ein gutes und für das Ganze erfolgreiches Einvernehmen zwischen Arbeit und Mitarbeiter bestehe.

Aus der Sicht der Gewerkschaft

Willi Henne vom Vorstandsbüro der IG Metall in Düsseldorf sprach dann zum Thema „Eisen und Stahl — Entwicklungen und Tendenzen in der Bundesrepublik und in der EWG“. Er unterschied dabei zwischen der langfristigen Entwicklung und der augenblicklichen Situation.

Langfristige Tendenzen bei Eisen und Stahl

Das Absinken des relativen Stahlbedarfs (moderne Stahlbrücke wiegt etwa die Hälfte einer vor 30 Jahren gebauten Brücke) und das Vordringen der Kunst-

stoffe würden die Wachstumsrate im Stahlbedarf der Welt verringern. Da in vielen Ländern außerhalb der Montanunion eine Kapazitätsausweitung über die Bedarfsentwicklung stattgefunden habe, seien Auswirkungen auf die Eisen- und Stahlindustrie innerhalb der Montanunion unvermeidlich. Für die Eisen- und Stahlindustrie der Bundesrepublik komme als erschwerendes Moment hinzu, daß eine fehlende Koordinierung der Energiepolitik und Wettbewerbsverzerrungen (besonders gegenüber Frankreich durch die verschiedene Steuer-rückvergütung) die Ausgangssituation verschlechterte.

Augenblickliche Situation

Kernpunkte der augenblicklichen Situation seien die starken Konjunkturschwankungen (weitgehend bestimmt durch die Lagerhaltung der verarbeitenden Industrie) und die äußerst schwierige Arbeitsmarktlage. Organisatorischen Maßnahmen und einer fortschrittlichen Arbeitsplatzgestaltung komme bei der Lösung dieser Schwierigkeiten erhöhte Bedeutung zu. In jedem Falle sollten die



Tendenzen der langfristigen Entwicklung bei der Bewältigung der augenblicklichen Situation sehr genau beobachtet werden.

Aus der Sicht der Wissenschaft

Abschließend sprach Dipl.-Volksw. Heinz Budde, Köln, zum Thema „Wandlungen der Gesellschaft — der Standort des Arbeitnehmers“. In der zweiten Phase der sozialen Marktwirtschaft sei es an der Zeit, so führte er aus, sozialreformerische Maßnahmen zu vollziehen, die über die bisherige Sozialpolitik hinausgehen. Es genüge nicht, das Gebäude der Gesellschaft zu reparieren, es müsse von Grund auf neu konstruiert werden.

Gleiche Startchancen für alle

Für die beiden Ordnungselemente der Gesellschaft, „Arbeit“ und „Eigentum“ gelte es, einen Ausgleich herzustellen. Es komme jetzt darauf an, dem Element Arbeit den ihm gebührenden Platz innerhalb der Gesellschaft zu geben. Von selbst stelle sich (etwa über die Vergrößerung des Sozialproduktes und die Erhöhung des Lebensstandards) die neue Gesellschaftsordnung nicht her. Um den Gesellschaftsfaktor Arbeit in den Rang zu heben, der ihm gebührt, seien gleiche Startchancen für alle notwendig. Besonders wichtig für den anzustrebenden Ausgleich sei eine fortschreitende und fortschrittliche arbeitstypische Politik.

Mit Zuversicht ins neue Jahr

In seinem Schlußwort dankte Willi Odendahl allen Rednern und allen, die sich an den Diskussionen, die auf jedes Referat folgten, beteiligt hatten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß Arbeit, Leistung und Mitverantwortung der DEW-Belegschaft stark genug seien, um die Gesamtheit in eine gute Zukunft zu tragen. Auf eine günstige Entwicklung im neuen Jahr hoffe er zuversichtlich.

„Manches Herrliche der Welt ist in Krieg
und Streit zerronnen. Wer beschützt und
erhält, hat das schönste Los gewonnen.“

Goethe

Wiederbegegnung

Die 10. Jahresbuchgabe der DEW

Der Holzschnitt „Die Verlassene“ von Ernst Barlach (Berlin, Nationalgalerie) schmückt den Umschlag der Jahresgabe 1964



Unser Unternehmen steht unter dem Gesetz der Arbeit. Aber es wäre ein wenig verlockendes Dasein, wenn es nicht außerhalb der Arbeit Ergänzungen gäbe, die unser Leben wirklich lebenswert machen. Die Begegnungen mit anderen Menschen, mit ihren Gefühlen und Gedanken, die Begegnungen mit dem geistigen, sittlichen und kulturellen Gut aus Vergangenheit und Gegenwart sowie Lebensstandard, Zerstreuung, Erholung und Unterhaltung gehören dazu.

Wie wir den rechten Ausgleich zwischen unserer Arbeitsaufgabe und den verschiedenen Freizeitinteressen finden, bestimmt den Wert unseres persönlichen Daseins.

Es ist noch gar nicht lange her, da waren die Ergänzungsmöglichkeiten weitgehend von der Art der Arbeit und der damit verbundenen gesellschaftlichen oder standesmäßigen Stellung bestimmt. Diese Beschränkungen sind inzwischen gefallen. Mag im Einzelfall noch der Geldbeutel eine Rolle spielen, im Großen und Ganzen steht der Katalog der Interessen allen offen. Ja, unsere Zeit

ist noch einen Schritt weitergegangen. Immer häufiger werden Anregungen und Hilfen gegeben, um die vielfältigen Möglichkeiten sinnvoll auszunutzen und aufeinander abzustimmen.

Diese Entwicklung hat vor den Werkto- ren nicht haltgemacht, im Gegenteil, viele Industrieunternehmen haben eine besondere Aktivität entfaltet, um ihre Menschen an Gütern teilhaben zu lassen, die außerhalb der Arbeit und ihrer Entlohnung liegen. DEW gehört zu ihnen. In diesem Zusammenhang soll nur an die Weihnachtsbuchgabe erinnert werden. Sie erscheint in diesem Jahre zum zehntenmal! Thematisch und auch in der äußeren Form haben wir die Büchlein jeweils in Dreiergruppen zusammengefaßt. Mit der diesjährigen Buchgabe beginnt eine neue Gruppe, die im folgenden Jahr zu den Ländern im europäischen Osten und ein Jahr später in die neue Welt führen soll. Diese Bücher, die eigens für unsere Mitarbeiter geschaffen werden, bauen eine gangbare Brücke zu kulturellen Werten, die „zu einem Bekenntnis aller schaffenden Menschen werden müssen“, wie es der

Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes formuliert hat.

„Wiederbegegnung“ ist der Titel der diesjährigen Weihnachtsbuchgabe. Sie ist ein Blick „hinüber“, ein Blick über die Zonengrenze. Aber weniger ein Blick in die heutige Situation — obwohl sie keineswegs fehlt — als hin zu den Geisteskräften, die dort erwachsen.

Horst Mönnich hat das Büchlein gestaltet, das sich nach den Landschaften orientiert. 12 Seiten sind farbigen Reproduktionen gewidmet. Dort finden sich u. a. Bilder von Leistikow, Menzel, Cranach, Feininger, Kokoschka, Friedrich und Corinth. 20 Seiten bringen Fotos, die von Städten aussagen, ehe die Kriegszerstörungen über sie kamen, die uns typische Landschaftsbilder zeigen und die auch nicht vor dem Dunkel zurückschrecken, das Krieg, Zonengrenze und Mauer bedeuten.

Möge das Büchlein aufmerksame Leser finden, und mögen sie in ihm dem gemeinsamen Atem wiederbegegnen, der als geistiges Band keine Grenzen kennt.

UNSEREN JUBILAREN



1951:

„Es lobt den Mann die Arbeit und die Tat“, dieser Wahlspruch soll uns allen Mahnung sein, im Sinne und nach dem Vorbild der Jubilare unsere Pflicht zu tun.

1953:

Ehrfurcht tut uns wieder not. Ehrfurcht vor der Person und Leistung des Menschen ganz gleich, welche kleine oder große Aufgabe er als ausführender oder leitender Mitarbeiter in unserem Unternehmen zu vollbringen hat.

1957:

Ihnen, meine Jubilare, ist das Lied der Arbeit vertraut. Sie haben bewiesen, daß der Alltag der Pflicht zugleich ein Festtag der Pflicht sein kann, dann nämlich, wenn die Leistung aus dem vollen, bereitwilligen Einsatz der eigenen Kraft und Fähigkeit zum persönlichen Erfolg und zum Wohle des Ganzen geschieht. Geben Sie diesen Leistungswillen weiter, seien Sie Lehrer und Vorbild, lassen Sie Ihr Wirken zu einem Leitbild werden, das zeigt, wie die Arbeit zum Segen werden kann.

1960:

Sie, meine Jubilare, wissen, daß Freiheit nicht Ungebundenheit gegenüber dem Gesetz der Gemeinschaft bedeutet. Sie haben erfahren, daß wahre Freiheit darin besteht, das Notwendige zu erkennen und anzuerkennen, und es willig und getreu in erfüllte Pflicht umzuwandeln.

1961:

Darin möchte ich die Voraussetzungen sehen, die Namen und Begriff DEW hochgebracht haben: Daß Menschen das Unternehmen und seine Werke tragen, daß Menschen die Aufgaben, die ihnen gestellt sind, erfüllen, daß Menschen die Probleme, die auf uns zukommen, lösen, daß Menschen die besonderen Gesetze unserer vielfältigen Produktion erfüllen . . . Menschen, die in der Bewährung der Arbeit und im Bemühen um ihre eigene Existenz zu einer echten Gemeinschaft zusammengewachsen sind.

1964:

Die Wirtschaft ist der große Umschlagplatz für die menschliche Arbeitskraft. In ihr fließen alle unsere Kräfte, Fähigkeiten und Leistungen zusammen und münden in ein Ergebnis, das unsere heutige Lebensform gewährleistet. Unser freies, aber sozial gebundenes Wirtschaftssystem ist der Motor, der uns die Lebensmöglichkeiten schafft und erweitert, die uns zu einem Leben in Freiheit und Würde verhelfen. Nur durch Arbeit, nur durch höchste Entfaltung der produktiven Kräfte in uns können wir das Erworbene halten und das Erreichte mehren.

Für das, was sie in der Vergangenheit geschaffen haben, für das, was sie in der Gegenwart leisten, und für das, was sie für die Zukunft aufbauen, ehren wir unsere Jubilare. Ihrer Treue und Hingabe an das Werk gilt unser Dank. Den Jubilaren der DEW in Freude und Dank ein herzliches Glückauf!

Arbeitsdirektor Bernhard Boine · Aus Festreden bei unseren Jubilarefeiern

EHRE DER ARBEIT



Clemens Ballsieper · 2. 12.
Remscheid

Unser
50jähriger
Jubilar



Ferdinand Führmann · 1. 4. Krefeld

Unsere
40jährigen
Jubilare

DEW JUBILARE 1964



Hanns Geldmacher · 15. 3.
Krefeld



Fritz Balzer · 1. 3.
Remscheid



Karl Böning · 3. 4.
Bochum



Heinrich Briel · 8. 11.
Remscheid



Paul Cunzemann · 24. 4.
Remscheid



Otto Decker · 4. 3.
Remscheid



Fritz Eberhardt · 25. 5.
Werdohl



Leo Gehrke · 25. 1.
Remscheid



Oskar Greulich · 11. 1.
Dortmund



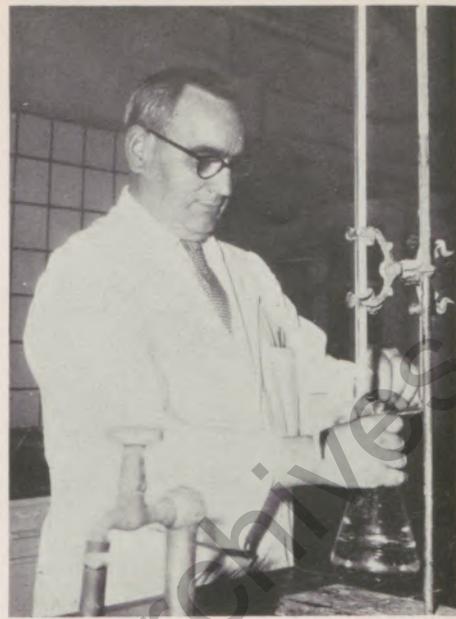
Heinz Grunwald · 4. 6.
Bochum



Fritz Hahne · 6. 2.
Krefeld



Eberhard Herker · 4. 3.
Verkaufsstelle Berlin



Theodor Hilgers · 15. 7.
Krefeld



Josef Jäger · 1. 7.
Krefeld



Otto Jörgens · 15. 10.
Remscheid



August Lahnstein · 5. 2.
Bochum



Erwin Lehnebach · 29. 4.
Remscheid



Josef Lips · 27. 9.
Dortmund



Lorenz Parnitzke · 10. 6.
Verkaufsstelle Stuttgart



Peter Peterkes · 25. 6.
Krefeld



Wilhelm Pfeifer · 7. 2.
Bochum



Walter Pleuger · 25. 9.
Dortmund



Walter Reichenbach · 26. 4.
Krefeld



Ernst Richter · 24. 9.
Werdohl



Johann Riedmeier · 17. 7.
Remscheid



Erich Schneider · 6. 11.
Remscheid



Heinrich Skirde · 23. 10.
Bochum



Hans Vogels · 16. 9.
Krefeld

Unsere 25jährigen Jubilare

Werk Krefeld

- Heinrich Angenvoort · 2. 5.
Franz Bach · 10. 1.
Moritz Bähr · 20. 4.
Alfred Beger · 4. 11.
Heinrich Bergmann · 7. 11.
Anne Biermann · 1. 4.
Hermann Bister · 28. 10.
Hans von Bongartz · 17. 5.
Josef Brüggemann · 18. 10.
Peter Brüster · 18. 8.
Hermann Cornelissen · 21. 11.
August Deges · 11. 12.
Willy Dippel · 28. 8.
Johann Driessen · 6. 1.
Wilhelm Emmerich · 13. 7.
Josef Engeln · 23. 10.
Josef Fassbender · 13. 1.
Wilhelm Fellmann · 7. 4.
Hanni Fohrer · 1. 1.
Willi Franken · 16. 3.
Fritz Frehn · 15. 5.
Rudolf Frütel · 12. 1.
Johann Gaspers · 13. 11.
Wilhelm Gatzweiler · 5. 1.
Karl Gehlen · 12. 3.
Peter Gentges · 11. 8.
August Gosker · 17. 1.
Gottfried Gribbs · 8. 9.
Josef Gribbs · 8. 9.
Johann Hanraths · 12. 5.
Wilhelm v. d. Heidt · 13. 11.
Paul Heussen · 28. 11.
Johann Heyer · 13. 1.
Christel Höffgen · 1. 8.
Rudolf Hoffmanns · 12. 6.
Wilhelm Hollenbenders · 20. 9.
Jakob Holzhauser · 23. 9.
Wilhelm Horn · 16. 3.
Hubert Hütten · 27. 10.
Wilhelm Jess · 2. 1.
Josef Kallen · 23. 2.
Peter Kerkmann · 12. 12.
Eduard Klomps · 13. 6.
Franz Kochann · 18. 12.
Adolf Köchlin · 22. 3.
Wilhelm Köntges · 22. 12.
Fritz Kohte · 15. 11.
Heinrich Kremer · 1. 4.
Jakob Kremer · 2. 1.
Albert Krüger · 9. 11.
Wilhelm Kruss · 19. 11.
Jakob Küsters · 2. 6.
Arthur Lattke · 8. 2.
Hubert Laufmanns · 19. 6.
Leo Leewen · 4. 4.
Hans Lenzen · 15. 7.
Rolf Liebig · 5. 12.
Heinz Lietmann · 3. 4.
Ernst Mertens · 7. 7.
Hermann Mertens · 15. 9.
Josef Mertens · 13. 5.
Wilhelm Mohren · 27. 4.
Karl Mühlenberg · 5. 4.
Hans Neffgen · 2. 11.
Josef Neutzer · 13. 11.
Josefine Nisters · 28. 7.
Josef Nolte · 27. 3.
Franz Norf · 20. 9.
Jakob in het Panhuis · 29. 4.
Hans Paul · 15. 1.
Josef Pauly · 23. 4.
Fritz Pempelfort · 21. 10.
Heinrich Peters · 5. 1.
Emil Plöntges · 3. 4.
Wilhelm Posten · 27. 8.
Josef Pothen · 24. 11.
Anneliese Potthast · 15. 10.
Hans de Rath · 30. 4.
Heinz Roosen · 1. 2.
Ludwig Roosen · 4. 2.
Rolf Rothenburger · 4. 5.
Heinz van Royen · 14. 5.
Wilhelm Schlösser · 30. 11.
Elisabeth Schloßmacher · 4. 5.
Peter Schmelzer · 13. 10.
Peter Scholer · 5. 11.
Jakob Schüren · 7. 7.
Karl Schutter · 10. 8.
Bernhard Schu · 9. 3.
Willi Sauerborn · 13. 2.
Gustav Sieberth · 24. 3.
Johann Silkens · 12. 12.
Johann Steinstraßer · 1. 4.
Johannes Tenbusch · 18. 5.
Johann Tevort · 14. 1.
Peter Vieten · 17. 4.
Josefine Vogel · 17. 9.
Theo Wans · 20. 5.
Anton Wegener · 6. 4.
Hermine Wegner · 1. 2.
Georg Wende · 4. 8.
Karlheinz Wiederhold · 1. 4.
Dr.-Ing. Otto Wilms · 17. 10.
Hans Woithe · 20. 3.
Ludwig Wolters · 12. 4.
Günter Wutzler · 12. 4.
Heinrich Zensen · 10. 4.

Werk Remscheid

Richard Bayer · 1. 4.
Adolf Bergmann · 23. 2.
Karl Bohn · 15. 5.
Josef Engelkamp · 19. 10.
Wilfried Esser · 4. 8.
Hermann Fastenrath · 13. 2.
Richard Förster · 13. 11.

Georg Fornoff · 1. 4.
Helmut Göbel · 1. 4.
Paul Hackenbroich · 6. 1.
Kurt Haller · 16. 7.
Gustav Hansmann · 30. 9.
August Hölper · 15. 6.
Willi Jacobs · 15. 4.

Heinrich Kürten · 25. 10.
Heinrich Ludwig · 2. 1.
Wilhelm Möbus · 5. 5.
Hermann Pflanz · 1. 4.
Günter Rützler · 1. 6.
Josef Schwab · 21. 2.
Friedrich Zarstedt · 22. 3.

Werk Bochum

Otto Berger · 3. 7.
Fritz Böhm · 22. 2.
Ewald Bringewat · 22. 11.
Peter Druschel · 25. 1.
Rudolf Eckert · 28. 3.
Fritz Falk · 2. 1.
Heinrich Guth · 24. 1.
Otto Heusner · 6. 3.

Karl Holstein · 19. 10.
Friedrich Kletzing · 3. 4.
Erich Kordas · 14. 8.
Thomas Mankowski · 28. 2.
Karl-Heinz Menne · 2. 2.
Friedrich Monno · 17. 3.
Werner Pennekamp · 1. 4.
Ludwig Reupert · 28. 4.

Hermann Ricken · 17. 2.
Heinrich Rodeck · 12. 8.
Clemens Runschke · 1. 5.
Hermann Tiemann · 1. 2.
Wilhelm Twiehoff · 20. 3.
Hermann Wagner · 11. 4.
Alfred Weite · 17. 5.
Peter Wiesen · 2. 10.
Peter Zolnowski · 3. 8.

Werk Dortmund

Wilhelm Baldes · 23. 5.
Karl Fiedler · 11. 4.
Werner Hübner · 6. 8.

Wilhelm Hüttemann · 16. 12.
Fritz Jürgenlimke · 15. 6.
Heinrich Mohr · 29. 3.

Josef Pütt · 24. 3.
Max Quadt · 3. 4.
Karlheinz Schäfer · 1. 7.

Werk Werdohl

Paul Orlowski · 2. 7.

Fritz Quenzer · 9. 4.
Heinz Steinbrecher · 1. 2.

Willi Zoch · 9. 4.

Verkaufsstelle Essen

Hermann Sonnenschein · 10. 7.

Verkaufsstelle Lüdenscheid

Friedrich Lemmer · 1. 4.

Verkaufsstelle Frankfurt

Willi Bork · 13. 1.

Verkaufsstelle Hannover

Ludwig Buckendahl · 14. 6.

Verkaufsstelle München

Karl Jung · 2. 5.

Das höchste Glück, o Menschenkind? –
Berede dich mitnichten, daß es erfüllte Wünsche sind:
Es sind erfüllte Pflichten!



Siedlung Krefeld-Lindental



Selbsthilfesiedlung „Kettling“ in Werdohl



In der Selbsthilfesiedlung „Am Küppelstein“ in Remscheid



In der Siedlung Krefeld-Lindental

HEIMAT durch DEW Siedlungen

Insgesamt wurden seit 1936 mit Unterstützung des Unternehmens 1251 Heimstätten errichtet. Davon 685 Siedlerstellen und 566 Eigenheime.

Von den Siedlerstellen befinden sich 437 in Krefeld, 114 in Remscheid, 20 in Bochum, 26 in Dortmund, 30 in Werdohl und 58 in Hannover.



In der Altsiedlung Ehringhausen in Remscheid



In der Siedlung Krefeld-Lindental



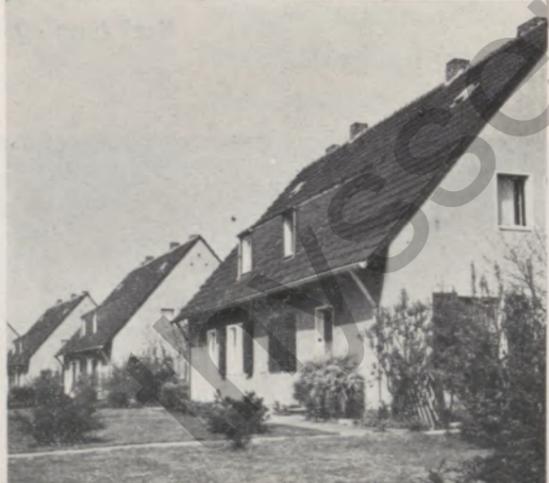
In der Selbsthilfesiedlung Vulkanstraße, Krefeld



In der Selbsthilfesiedlung „Am Kreuzacker“ in Bochum



Selbsthilfesiedlung an der Oderstraße in Dortmund-Aplerbeck



In der Selbsthilfesiedlung Krefeld-Tackheide

In gemeinsamer Verantwortung

Aus Anlaß der Ernennung unserer DEW-Siedlung Lindental zum Bundessieger für die schönste und bestgepflegte Altsiedlung der Siegerklasse 1964 sagte Arbeitsdirektor Boine in seiner Festansprache:

„Der einzelne kann auf die Dauer nur bestehen, wenn er in der Gemeinschaft und von der Gemeinschaft

getragen wird und wenn er bereit ist, die Gemeinschaft mitzutragen. Nur dort, wo die natürlichen Gegensätze im Geist gemeinsamer Verantwortung verständnisbereit diskutiert und miteinander abgewogen werden, wo aus dem Abwägen der verschiedenen Blickpunkte die Einordnung in das Ganze erfolgt, ist das Maß gefunden, das uns weiterhilft!“



In der Selbsthilfesiedlung an der Oderstraße in Dortmund-Aplerbeck

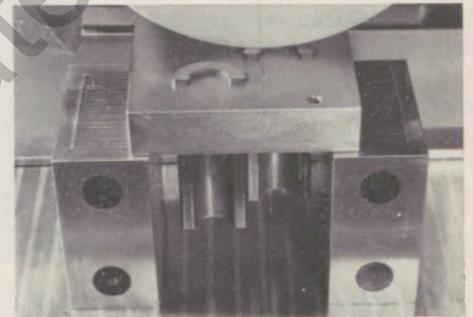


Werkzeugmaschinen-Ausstellung vom 20. bis 29. 9. 1964 in Hannover

Als Abschluß der diesjährigen Veranstaltungen auf dem Gelände der Hannover-Messe führte der Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken e. V. (VDW) die Werkzeugmaschinen-Ausstellung durch. 218 Maschinen- und Zubehörhersteller zeigten in sieben Hallen ihre Erzeugnisse. DEW gab den zahlreichen Fachleuten aus dem In- und Ausland auf einem 150 qm großen Stand eine Übersicht über das Hartmetall- und Werkzeugprogramm; auch die Magnetfabrik war mit einem Querschnitt durch den Anwendungsbereich Magnetmechanik vertreten. Im Vordergrund standen bei beiden Gruppen einige Neuentwicklungen, wie z. B. die Hartmetallsorten UTi 15 und STi 15 oder der Magnetspannblock. Einen breiten Raum nahm die Vorführung von DEW-Erzeugnissen auf Maschinen ein, die uns von Geschäftsfreunden zur Verfügung gestellt wurden.

Aus Anlaß der Werkzeugmaschinen-ausstellung wurde eine große Zahl neuer technischer Informationsschrif-

Bild oben: Ausstellungsstand der DEW in Halle 9. Im Vordergrund links ein Schuler-Nutenstanzautomat, dahinter eine Heller-Vertikalfräsmaschine. Rechts eine Heyligenstaedt-Kopierdrehbank für das Drehen von Wellen, dahinter eine Jung-Flächenschleifmaschine zur Vorführung von Magnetspannblöcken.



Dauermagnetische Spannblöcke bei der Vorführung auf einer Flächenschleifmaschine.

ten aufgelegt, die das lebhafteste Interesse der Ausstellungsbesucher fanden. Der sehr rege Besuch von Kunden und Interessenten bot Gelegenheit für interessante Fachgespräche und diente der Anknüpfung neuer Verbindungen.

DEW

auf
Messen
und
Ausstellungen

Über dreihundert Firmen der Bundesrepublik beteiligten sich an der zum zweiten Male stattfindenden Messe in der finnischen Hauptstadt. Westdeutschland ist bei einem Anteil von 18% an der Einfuhr Hauptlieferant Finnlands. In der Reihe der Abnehmer finnischer Erzeugnisse steht es an dritter Stelle. Die Messe bot Gelegenheit, diese guten wechselseitigen Handelsbeziehungen, die seit den Zeiten der Hanse gepflegt werden, zu erneuern und zu vertiefen.

DEW stellte auf dem Messestand der finnischen Vertretung Teräskonttori Oy aus. Im Schwerpunkt der Ausstellung wurden Erzeugnisse für die chemische Industrie gezeigt. Interessante Gespräche und erfolgversprechende Kontakte lassen auf eine weitere Belebung der Geschäftsbeziehung mit Finnland hoffen.

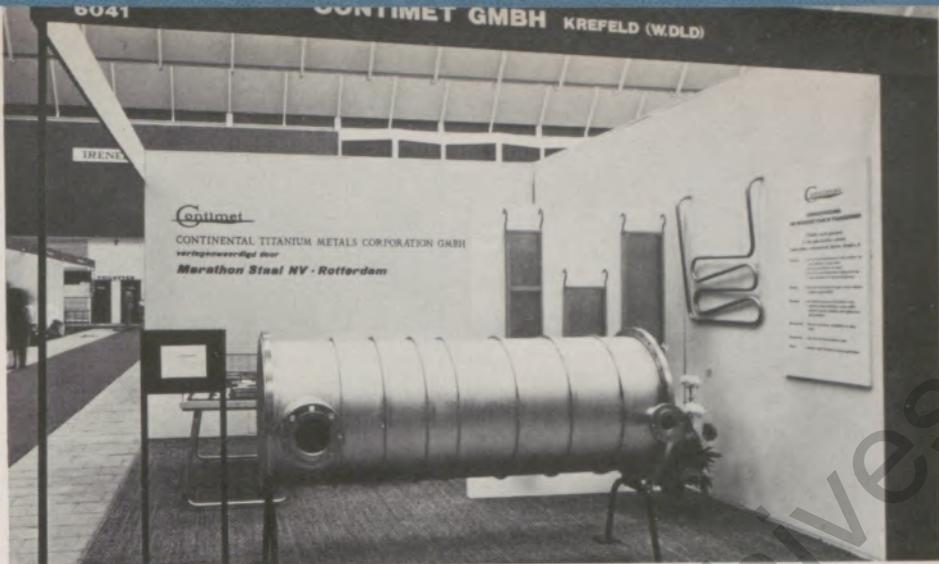
Internationale Messe Helsinki vom 17. bis 27. September 1964





Deutsche Industrieausstellung vom 19. 9. bis 4. 10. 1964 in Berlin

Unter dem Berliner Funkturm zeigte die deutsche Industrie wie alljährlich eine eindrucksvolle Schau ihrer Leistungsfähigkeit. Auf dem Stand der Wirtschaftsvereinigung Eisen und Stahl wurden Beispiele für das Bauen mit Stahl demonstriert. DEW hatte dafür Fassadenelemente aus Remanit zur Verfügung gestellt, die in gleicher Ausführung das DEW-Messehaus in Hannover umkleiden.



„VOM“ 1964

Vortrag in Schweden

Auf Einladung des „Schwedischen flugtechnischen Vereins“, Trollhättan, hielt der technische Geschäftsführer der CONTIMET, Dr.-Ing. Rüdinger, am 29. Oktober 1964 einen interessanten und eindrucksvollen Vortrag, in dem er einen Überblick über die Entwicklung in den letzten 15 Jahren und den heutigen Stand der Anwendungstechnik für TITAN und TITAN-Legierungen im Unter- und Überschallflugzeugbau, Raketen- und Raumfahrzeugbau gab.

Auf der diesjährigen Ausstellung der „Vereniging voor Oppervlakten-Technieken van Metalen (VOM 1964)“ in Utrecht/Holland vom 20. 10. bis 24. 10. 1964 stellte CONTIMET zusammen mit MARATHON STAAL NV., Rotterdam, aus und zeigte Halbzeug und Fertigerzeugnisse aus TITAN, die in der Galvanotechnik, insbesondere bei der anodischen Oberflächenbehandlung von Aluminium, beim Verchromen, Vernickeln und Verkupfern von metallischen Werkstoffen Verwendung finden.

Contimet Vortragstagung in München

Am 13. Oktober 1964 wurde von der CONTIMET in Zusammenarbeit mit der DEW-Verkaufsstelle München in der Technischen Hochschule München eine Vortragstagung mit dem Titel

„TITAN für die Luft- und Raumfahrt“

durchgeführt. Zu dieser Veranstaltung wurden Vertreter des Bundesverteidigungsministeriums, verschiedener Behörden und Verbände sowie sämtliche süddeutschen Flugzeugfirmen eingeladen. Etwa 80 Werkstoff-Fachleute, Ingenieure und Konstrukteure waren der Einladung gefolgt, und ihnen wurde in Lichtbildvorträgen ein umfassender Überblick über den gegenwärtigen Stand der Technologie des TITANS' und der Anwendung von TITAN im Flugzeug- und Raketenbau gegeben. In den den Vorträgen folgenden lebhaften Diskussionen spiegelte sich das große Interesse wider, das auch von der deutschen Flugzeugindustrie dem Werkstoff TITAN entgegengebracht wird.

Die Vorträge im einzelnen:

„Überblick über die Erzeugung und Marktentwicklung von TITAN“ von Dr.-Ing. K. Rüdinger.

Von 1950 bis 1960 ist die Erzeugung der USA von praktisch 0 auf 6000 t jährlich gestiegen. Eine weitere starke Zunahme des Bedarfs ist zu erwarten.

„Die technologischen und physikalischen Eigenschaften von unlegiertem TITAN“ von Dipl.-Ing. P. M. Wilms.

Gegenüber herkömmlichen Leichtmetallen hat unlegiertes TITAN eine verbesserte Temperaturfestigkeit. Aufgrund seiner besonderen Korrosionseigenschaften wird unlegiertes TITAN in weiten Bereichen der chemischen Industrie mit ausgezeichneten technischen und wirtschaftlichen Ergebnissen verwendet.

„Legierungssystematik und Metallkunde von TITAN-Legierungen“ von Dr.-Ing. K. Rüdinger.

Durch Legieren kann man die Eigenschaften von TITAN in weiten Grenzen verändern.

„Technologische und physikalische Eigenschaften von TITAN-Legierungen“ von Dipl.-Ing. A. Ismer.

Hohes Festigkeits-Gewichts-Verhältnis, gute Kriech- und Ermüdungseigenschaften sowie große Zähigkeit auch bei tiefsten Temperaturen oder beispielsweise das unmagnetische Verhalten lassen in vielen Fällen die Wahl auf TITAN-Legierungen fallen.

„Beitrag zur Frage der Wärmebehandlung von TITAN und TITAN-Legierungen“ von Ing. H. Haseke.

Es gibt verschiedene Arten von Wärmebehandlungen. Ihr Einfluß auf die Eigenschaften, die praktische Durchführung und die zu beachtenden Vorsichtsmaßnahmen, beispielsweise zur Verhinderung von Wasserstoffversprödung, wurden behandelt.

„Über die Herstellung von Halbzeug aus TITAN und TITAN-Legierungen“ von Dr.-Ing. K. Rüdinger.

TITAN und TITAN-Legierungen sind heute in allen üblichen Halbzeugformen wie Blech, Draht, Stab, Rohr, Schmiedeteil etc. mit großer Gleichmäßigkeit der Eigenschaften herstellbar.

„Beitrag zur Frage der Werkstoffkontrolle und Abnahme von TITAN-Halbzeug“ von Ing. H. Haseke.

Laufende Betriebskontrollen während der Herstellung und strenge Abnahmekontrollen gewährleisten einen hohen Standard in der Qualität unserer Erzeugnisse.

„Angaben zur Verarbeitung von TITAN und TITAN-Legierungen“ von Dipl.-Ing. P. M. Wilms.

Die hohe Festigkeit von TITAN-Legierungen erfordert besondere Maßnahmen bei der Verarbeitung, beispielsweise Warmverformung von Blechen. In vielerlei Hinsicht ist die Verarbeitung ähnlich der der rostfreien austenitischen Stähle.

„Grundlagen des Schweißens von TITAN und TITAN-Legierungen“ von Dr.-Ing. K. Rüdinger.

Argon-Arc-Schweißen, Punkt- und Rollnahtschweißen, Stumpfschweißen und andere Verfahren liefern ausgezeichnete Ergebnisse.

„Über die Anwendung von TITAN im Flugzeug- und Raketenbau“ von Dipl.-Ing. A. Ismer.

TITAN ist als Konstruktionswerkstoff heute aus dem modernen Flugzeug- und Flugkörperbau nicht mehr wegzudenken.

„Mit der Gründung des Crefelder Stahlwerks, das in den Jahren 1898/99 vor den Toren unserer Stadt erbaut wurde, hat die Schwerindustrie ihren Einzug in Crefeld gehalten.

Wie schon der Name sagt, dient das Stahlwerk zur Erzeugung von Stahl. Stählerne Werkzeuge sind euch in Menge bekannt. Es ist aber nicht Aufgabe des Werkes, die einzelnen kleineren und kleinsten Werkzeuge herzustellen; das ist Sache anderer Betriebe, die zur Kleinindustrie gerechnet werden. Das Stahlwerk wie auch verwandte Werke gehören zur Groß-eisenindustrie oder sogenannten Schwerindustrie, der Industrie, die in den letzten Jahrzehnten Deutschland eigentlich groß gemacht hat.

Nicht alle Messer und Scheren schneiden gleich gut, und manches Messer, das ihr für billiges Geld kauft, wird trotz allem Schleifen nicht scharf. Worin hat das wohl seinen Grund? Der Stahl taugt nicht, er ist nicht hart genug, nicht fein, nicht zähe genug. Es braucht aber auch nicht jeder Stahl gleich hart und fein zu sein. Für Werkzeuge, mit denen Holz bearbeitet wird, bedarf es nicht eines so harten Stahls wie für solche, die zur Bearbeitung von Stein und Metall dienen, und für diese wieder nicht eines so feinen Stahls, wie für Rasiermesser und ärztliche Instrumente!

Zu den verschiedenen Werkzeugen und Gegenständen, die in Handwerks- und Industriebetrieben verwandt werden, gehört je nach ihrem Verwendungszwecke ein Stahl von besonderer Beschaffenheit (Qualität). Das Crefelder Stahlwerk hatte sich als erste und ursprüngliche Aufgabe die Herstellung von sogenannten Edel- und Schnellarbeitsstählen gesetzt. Wenn du, lieber Leser, uns auf dem Rundgang durch die einzelnen Teile des Werkes begleiten willst, so ist dir Gelegenheit geboten, den ganzen Entwicklungsvorgang vom Rohstoff bis zum fertigen Stahl zu verfolgen. Ein Angestellter der Fabrik hat sich uns als Führer beigesellt und gibt uns die nötigen sachlichen Erklärungen.

Unser Gang führt uns zunächst in die Schmelze. Hier fallen dir außer den unterirdisch eingebauten Tiegelöfen sogleich drei große gemauerte Öfen auf, deren Wände im Inneren mit Chamotte und feuerfesten Steinen ausgekleidet sind. Es sind Siemens-Martin-Öfen, so genannt nach ihren Erfindern. In diesen Öfen wird aus Roheisen und Beimischungen verschiedener Erze und Metalle der sogenannte Siemens-Martin Stahl hergestellt. Du wagst es nicht, dich ihnen zu nähern; denn durch die Ritzen der eisernen Türen sprühen nach allen Seiten zischend mächtige Flammen mit einer Heftigkeit,

Das obere Bild zeigt die Ecke Ostwall/Rheinstr. etwa zu der Zeit, in der dieser Bericht geschrieben wurde. — Foto: „Bildarchiv Stadt Crefeld“.

Das untere Bild zeigt (im Gebäudeteil links hinten) das erste Verwaltungsgebäude des „Crefelder Stahlwerks“ (inzwischen mehrfach erweitert).



Über 40 Jahre sind vergangen

In einer Heimatkunde für Schule und Haus „Crefeld meine Heimat“, die kurz nach dem ersten Weltkrieg erschienen ist, fanden wir nachfolgende Schilderung des damaligen „Crefelder Stahlwerks“. Vieles hat sich seitdem geändert. Aber gerade deshalb sollte dieser Überblick allgemein interessieren. Sicher werden unter unseren Werkspensionären noch einige sein, die jene Zeit in der Praxis miterlebt haben. Ihr Interesse wird besonders groß sein.

„Im Crefelder Stahlwerk“

als wenn sie die Wände des Ofens sprengen wollten. Die im Innern herrschende Glut wird nicht durch feste Brennstoffe (Kohlen usw.) erzeugt, sondern durch Gasgeneratoren d. h. Gas-erzeuger. Gas und Luft treffen im Ofen zusammen und bilden eine über den ganzen Herd sich ergießende Flamme. Durch Drehung eines in der Nähe des Ofens angebrachten Rades hat der bedienende Arbeiter es in der Hand, die Gasfeuerung genau zu regeln. Sein geübtes Auge, durch ein bläuliches Glas den fortschreitenden Schmelzprozeß genau beachtend, erkennt den Zeitpunkt, wann das im Ofen glühende Metall zum Abstich reif ist. Dieser erfolgt in

der Regel nach Ablauf mehrerer (6—8) Stunden. Dann entleert sich durch eine an der Rückseite des Ofens angebrachte Öffnung der glühend flüssige Inhalt in tiefe Pfannen, die bis zu 25 t zu fassen vermögen. Aus diesen wird er sogleich in Formen (Coquillen) gegossen, so daß er nach dem Erkalten in Gestalt großer Blöcke herausgenommen werden kann.

Aus der Schmelze wandert der zu einer festen Masse erkalte Stahl zur weiteren Verarbeitung in das Hammer- und Walzwerk und die sonstigen Betriebe. Im Hammerwerk sind etwa 25 Fallhämmer von 2 bis 100 Zentner Bärge wicht aufgestellt, die durch die Kraft des Dampfes bewegt werden. Nieder saust der schwere Hammerkoloß mit solcher Kraft, daß der Boden

unter deinen Füßen zittert. Wie weiches Wachs dehnt sich das auf dem Amboß liegende Metallstück unter seinen wuchtigen Schlägen. Auf und nieder, bald schneller bald langsamer schlägt der Hammer, bald mit stärkerem bald mit geringerem Druck, aber immer dem Winke des Hammerschmieds gehorchend, auf den der den Hebel führende jüngere Arbeiter genau zu achten hat. Du weißt nicht, worüber du mehr erstaunt sein sollst: über die Leichtigkeit, mit der der schwere Koloß in Bewegung gesetzt wird, oder über die Genauigkeit, womit er das Schmiedestück trifft.

Im Walzwerk werden die Stahlblöcke zu Stäben, Draht usw. verarbeitet. Die waagrecht liegenden gußeisernen Walzen, deren gewöhnlich zwei oder drei übereinander liegen, ruhen mit ihrer Achse in eisernen Ständern und können durch Dampfkraft und Elektrizität in Bewegung gesetzt werden. Je zwei zusammengehörige Walzen bewegen sich in entgegengesetzter Richtung; die Lager der oberen Walze können durch besondere Vorrichtungen gehoben und gesenkt werden. Mehrere im Verband stehende Walzengerüste bilden zusammen eine Walzenstraße. Im Crefelder Stahlwerk befinden sich drei Walzenstraßen: eine Grob-, eine Mittel- und eine Feinstraße. Während unser Führer uns noch darauf aufmerksam macht, daß die Einschnitte der Walzen von links nach rechts immer geringer werden, schleppen Arbeiter mit eisernen Zangen einen noch glühenden Stahlblock über den mit dicken Eisenplatten belegten Fußboden herbei und schieben ihn über den vor den Walzen befindlichen Walzentisch in die weiteste Öffnung. Einen Augenblick scheint es dem vierschrötigen Koloß Beschwerde zu machen, sich in die Öffnung hineinzupressen; jedoch dann gleitet er flugs hindurch. Wir wundern uns nicht lange über sein rasches Verschwinden, da

1937 wurde dieses Foto aufgenommen, das die damalige Glüherei zeigt.



kehrt er schon in schlanker Gestalt zurück. Doch wieder wird er gefaßt, um seinen glühenden Leib in die folgende engere Öffnung zu zwingen. So geht es mehreremale, und jedesmal kommt er dünner und länger zum Vorschein. Zuletzt ist aus dem dicken Block ein langer Stab geworden.

Aus dem Walz- und Hammerwerk gelangt der Stahl, soweit notwendig, in die Glüherei, um hier wieder weich und bearbeitungsfähig gemacht zu werden. Ein Teil der ausgeglühten Rohstoffe wird an Kunden versandt, die die Herstellung von Werkzeugen betreiben. Ein anderer Teil wandert zur weiteren Verarbeitung in die mechanische Werkstatt, wo u. a. Kurbelwellen für Luftschiffe und Kraftwagen, Schiffswellen, Achsengetriebe und sonstige Werkstücke hergestellt werden. Ein dritter Teil wird der Magnetfabrik überwiesen. Hier werden Magnete von sehr hoher Zugkraft hergestellt, hauptsächlich für Zündungen der Motore an Kraftwagen und Explosionsmaschinen.

In der Zieherei wird bester gezogener Stahl, sogenannter Silberstahl, zur Herstellung von Kugeln, Spiralbohrern und ähnlichen Werkzeugen hergestellt; in der Rohrzieherei insbesondere nahtlose Rohre für Kugellager. Was den Kugellager- und Kugelstahl betrifft, so nimmt das Crefelder Stahlwerk schon seit Jahren wohl in ganz Deutschland eine führende Stellung ein.

Einen flüchtigen Blick werfen wir in das Lager, den Sammelplatz der durch das Werk hergestellten Erzeugnisse, die hier in Form von Stäben, Platten, Drahtrollen, Röhren usw. zum Versand an die Kundschaft bereitstehen. Der fortlaufende Bestand an all diesen Waren, belehrt uns unser Führer, habe sich vor dem Kriege auf ungefähr 1000 Tonnen und darüber belaufen. Die fortschreitende Entwicklung des Crefelder Stahlwerks beweist nicht nur der von Jahr zu Jahr gestiegene Umsatz, sondern auch die Vergrößerung der bestehenden und die Neugründung weiterer Betriebe, die sich im Laufe der Zeit als notwendig und zweckmäßig herausstellte. Während sich das Werk ursprünglich nur mit der Herstellung von Edel- und Schnellarbeitsstählen befaßte, wurde in der Folgezeit auch die Herstellung von nahtlos gezogenen Röhren, Stahlblechen, geschmiedeten Kraftwagenteilen, Magneten, und Panzerblenden aufgenommen. 1907 entstanden das Walzwerk und die Zieherei, 1912 eine Federnfabrik und eine elektrische Zentrale mit Turbinen von 4500 PS; 1908 wurde das Hammerwerk vergrößert. So hatte sich schon vor dem Kriege die Leistungsfähigkeit des Werks seit 1903 verfünffzuehnfach. Die Zahl der Arbeiter, die bei der Gründung nur etwa 100 betrug, war in diesem Zeitraum auf 900 gestiegen, die 100 Angestellten nicht mitgerechnet.

Seine höchste Bedeutung erreichte das Crefelder Stahlwerk jedoch erst im großen Weltkriege. Dieser gab ihm Gelegenheit zur vollen Ausnutzung sei-

ner Leistungsfähigkeit bei einer auf mehr als das Zweifache gesteigerten Arbeiterzahl. Außer 1500 Arbeitern und 500 Arbeiterinnen waren noch etwa 300 jüngere Hilfskräfte und Beamte beschäftigt. Als die vorhandenen Einrichtungen zur Bewältigung der ungeheuren Aufgaben nicht ausreichten, wurde während des Krieges zu einer Vergrößerung des Preßwerks geschritten. Eine gleichfalls im Bau begriffene Elektro-Stahlschmelze legt Zeugnis dafür ab, daß die Leitung sich auch die Errungenschaften der neuesten Zeit zunutze zu machen weiß.

Wer sich in der Schmelze, im Walz- und Hammerwerk die Arbeiter und ihre Tätigkeit etwas genauer angesehen hat, der erkennt auf den ersten Blick, daß ihr Beruf hohe Anforderungen an die körperliche Leistungsfähigkeit stellt. Tag und Nacht steht der Betrieb nicht still, und schon vor dem Kriege war Tag- und Nachtschicht eingerichtet. Entsprechend den Leistungen sind die Löhne, die das Crefelder Stahlwerk zahlt. Aber auch sonst ist die Verwaltung in jeder Weise auf das Wohlergehen ihrer Arbeiter bedacht. Jedem Arbeiter, der die Last und Hitze des Tages getragen hat, steht ein erfrischendes Bad zur Verfügung. Er braucht sich nur in eine der 60 mit hellglänzenden Platten ausgestatteten Zellen zu begeben, um in wenigen Minuten durch ein Wann- oder Brausebad vollständig von Staub und Ruß gereinigt zu werden. Außer einer Betriebskrankenkasse für erkrankte Arbeiter gibt es im Crefelder Stahlwerk eine Arbeiterunterstützungskasse, die den in Not geratenen Familien Zuwendungen gewährt. Während der Kriegszeit erhielten die Ehefrauen und Kinder der zum Heeresdienst eingezogenen Leute außer freier ärztlicher Behandlung noch fortlaufende Unterstützungen in barem Gelde, Lebensmitteln und Brennstoffen.

Ein nicht geringes Verdienst hat sich die Leitung des Crefelder Stahlwerks durch den Bau von Wohnhäusern für ihre Angestellten und die Gründung einer Arbeiterkolonie erworben. Die freundlichen Einfamilienhäuser, in denen der technische Direktor und eine Zahl von Angestellten ihr Heim aufgeschlagen haben, umsäumen mit den sie umgebenden Gärten in schmuckem Zuge die Gladbacher Landstraße. Bereits auf Fischelner Gebiet, jedoch nur wenige Minuten vom Werke entfernt, liegt das schon durch den Namen seinen Ursprung verratende Stahldorf. Mit der steigenden Entwicklung des Stahlwerks fortschreitend, hat sich diese Siedlung, deren Anfänge in das Jahr 1904 zurückreichen, in kurzer Zeit zu einem blühenden Gemeinwesen von 1000 Seelen aufgeschwungen, das eine eigene kleine Kirche wie auch eine eigene Schule besitzt. Das an Crefelder Gebiet angrenzende Stahldorf mit seinen der Neuzeit entsprechenden ein- und zweistöckigen Häusern, ist Haltepunkt der Crefeld-Willicher Straßenbahn und breitet sich freundlich und behaglich vor Crefelds Toren aus."

Technische Mitteilungen

DEW-Dauermagnete im Werkzeugbau

Unter dieser Überschrift wurde im DEW-Mitteilungsblatt Oktober 1964 in der Rubrik „Technische Mitteilungen“ darüber berichtet, daß der von der Magnetfabrik Dortmund neu entwickelte dauermagnetische Spannblock auf der diesjährigen internationalen Werkzeugmaschinen-Ausstellung in Hannover erstmalig der Öffentlichkeit vorgeführt wurde.

Wir kommen heute auf diesen Bericht einerseits deswegen zurück, weil uns im letzten Wort dieses Artikels der Druckfehlerteufel einen Streich gespielt hatte. Es muß natürlich „Profilschleifen“ statt „Profilschweißen“ heißen.

Andererseits möchten wir erfreut über den bisherigen Erfolg der mit der Ausstellung eingeleiteten Werbeaktion für dieses neue Produkt der Magnetfabrik Dortmund berichten. Seit der Ausstellung Ende September dieses Jahres bis zum Redaktionsschluß ist schon eine erstaunlich große Anzahl dauermagnetischer Spannblöcke verkauft worden.

Diese Tatsache darf als ein schöner Anfangserfolg bewertet werden, der zweifellos durch die Ausstellung in Hannover im Zusammenwirken mit unseren zur Messe erstmalig herausgebrachten Druckschriften 1141/26 und 1141/28 ausgelöst wurde.

Ein Beispiel für viele tausend Erzeugnisse aus DEW-Edelstahl

In einer neuerschienenen Werbeanzeige lesen wir, daß im ersten deutschen Geschäftsreiseflugzeug mit Strahltriebwerken, HFB 320 HANSA, Schubdüse und Schubrohr, durch die in jeder Sekunde 50 Kubikmeter Abgas mit einer Temperatur von 600° C hindurchjagen, durch DEW-Edelstahlringe verbunden sind. Die Ringe wurden mit einem Außendurchmesser von 400 mm vom Werk Remscheid aus LW 1.4974.9 nahtlos profilgewalzt.

Immer wieder rostfreier Stahl

Ein leichter Träger aus rostfreiem Stahl zum Einsatz beim Brückenbau ist von International Nickel entwickelt worden. — In Philadelphia sind Lichtmasten aus rostfreiem Stahl für Versuchs- und Anschauungszwecke aufgestellt worden.

LD-Stahl im Vordringen

Die gesamte LD-Stahl-Kapazität der Welt hat von 1963 auf 1964 um rund 50% zugenommen. Eine amerikanische Firma will bald mit dem Bau eines LD-Edelstahlwerkes beginnen.

Montanunion mit Rekord-Stahlproduktion

In den ersten 9 Monaten 1964 belief sich die Rohstahlerzeugung in der Gemeinschaft auf 61104 t (+ 12,6%). Die Produktionszunahme war am stärksten in der Bundesrepublik (+ 19,2%).

Ut Nieukerk op et Stahlwerk

Mittwoch, den 28. Oktober, werden drei Pensionäre aus Nieukerk sicher so bald nicht vergessen; denn an diesem Tag wurde ein — besonders von den beiden älteren — langgehegter Wunsch erfüllt: sie konnten noch einmal ihre alte Arbeitsstätte, die Glüherei, besichtigen.

Heinrich Gasthuys, heute 85 Jahre, der 1919 seine Arbeit im „Krefelder Stahlwerk“ aufgenommen hatte und bis zum Kriegsende tätig war, August Melles, knapp 75 Jahre, der 1929 bei uns eingetreten war und 1955 in Pension ging, und Meister „Köbes“ Heinen, der jüngste von ihnen, erst 67 Jahre alt und im vergangenen Jahr nach über vierzigjähriger Tätigkeit pensioniert, waren von Dipl.-Ing. Welzel, dem Betriebsleiter unserer Wärmebehandlungsbetriebe, zu einem Rundgang durch die Glüherei eingeladen worden.

Es gab viel herzliche Freude an diesem Nachmittag — bei den drei Glüherei-Veteranen selbst wie auch bei ihren aktiven Kollegen —, und manche Erinnerung an schöne oder auch schwere Stunden wurde wieder lebendig.

Heinrich Gasthuys gehörte zu den ersten Nieukerkern, die ihren Weg zum Stahlwerk fanden. Inzwischen sind ihm viele gefolgt. So sind zur Zeit rund 200 Nieukerker bei DEW tätig. Am Anfang war der Niedergang der Zigarrenfabrikation, die den meisten Nieukerkern Arbeit und Brot gegeben hatte, ein Grund für den Berufswechsel zum Stahlwerk, später ist daraus ein Treueverhältnis geworden, das sich auf die jüngere Generation vererbt hat. Eine besondere Anziehungskraft scheint dabei die Glüherei gehabt zu haben. Viele Nieukerker sind tüchtige Glüher geworden. Meister Gerhard Wagner, der Nachfolger von Meister Heinen, stammt ebenfalls aus Nieukerk.

Heinrich Gasthuys war immer mit Lust und Liebe bei seinem Beruf, obwohl die Begleitumstände alles andere als angenehm waren. Damals wurden die Öfen noch mit Kohlen beheizt. Rauch, Qualm und Ruß erfüllten die Luft, so daß man oft nur wenige Meter weit sehen konnte. 43 Öfen mußten mit Kohlen versorgt und entschlackt werden. Eine schwere und mühselige Arbeit.

Hatte man einmal die Runde gemacht, mußte todsicher das nasse Hemd gewechselt werden. Natürlich waren auch die übrigen Aufgaben anders als heute. So wurde die richtige Temperatur mit den Augen erkannt und entsprechend die Feuerung der Öfen auf- oder abgestellt.

Ein eisernes Pflichtbewußtsein wird Heinrich Gasthuys nachgerühmt. Während des letzten Krieges, als die Strecke von Nieukerk nach Krefeld durch Bomben zerstört war, hat er oftmals den Weg zur Arbeit zu Fuß gemacht — 23 km! Dann 12 bis 15 Stunden Schicht und wieder 4 bis 5 Stunden Heimweg. Allerdings soll ihm, obwohl er im allgemeinen dem Alkohol abhold war, ein kleiner „Pfefferminz“ am Morgen gute Dienste getan haben.

Auch August Melles gehört zur „alten Garde“. Treu, fleißig und gewissenhaft hat er seine Arbeit getan. Den Prüfapparat, den er als Kontrolleur brauchte, soll er wie sein Eigentum gepflegt haben, so daß dieser einen unwahrscheinlichen Glanz ausstrahlte. August Melles gehört zu den Nieukerkern, die anfangs Zigarrenmacher waren, kein Wunder, daß er heute noch eine gute Zigarre schätzt. Seine besondere Liebe und Begabung hat aber von

jeher der Musik gehört. Er ist jetzt noch als Schlagzeuger im Musikverein Nieukerk aktiv, und seine Behendigkeit läßt manche wesentlich Jüngeren vor Neid erblassen.

Jakob Heinen, der Dritte im Bunde, hat sich durch eigene Tüchtigkeit bis zum Meister emporgearbeitet. Auch er war ursprünglich Zigarrenmacher. Über 40 Jahre war er in der Glüherei tätig, und so ist er ein Meister geworden, dem man wirklich nichts vormachen konnte. In Nieukerk zählt sein Wort, und er ist auch heute noch bereit, es mit viel Temperament in die Waagschale zu werfen. Als Klarinettist steht auch er aktiv im Musikleben seiner Heimatstadt. Daß drei seiner Söhne und zwei Schwiegertöchter ebenfalls bei DEW arbeiten, soll nicht vergessen werden.

Allen drei, die „ut Nieukerk op et Stahlwerk“ kamen, hat der Besuch an ihrer alten Arbeitsstätte eine ganz große Freude bereitet, die am Abend bei einem Gläschen Bier noch durch die Anwesenheit ihres früheren Betriebsleiters, Dipl.-Ing. Kurt Walczok, vertieft wurde. Wünschen wir ihnen noch eine lange Gesundheit und einen schönen Lebensabend in ihrem freundlichen Heimatstädtchen Nieukerk!



Jakob Heinen,
Heinrich Gasthuys
und August Melles
bei ihrem Besuch
in der Glüherei

Mitarbeiter der Glüherei haben sich 1937 zu einem Jubiläum mit „Pauken und Trompeten“ versammelt. Unsere drei Veteranen aus Nieukerk waren dabei.

Heinrich Gasthuys
mit flacher Mütze in der
2. Reihe, etwas verdeckt

August Melles
in der 1. Reihe
mit Trommel

Jakob Heinen
in der 1. Reihe, Zweiter
von rechts, mit Klarinette



Mitarbeiter Julius Piel war ...

Im „Fernen Osten“
besuchte er dort tätige
DEW-Mitarbeiter



„Arrivederci Tokio“ hieß es am letzten Tag der Olympiade in Rom vor 4 Jahren. „Arrivederci Tokio“ nahm sich damals unser Mitarbeiter Julius Piel von der Qualitätsstelle vor, der als Krefelder Schwimmtrainer von Wiltrud Urselmann die olympischen Spiele in Rom privat miterlebt hatte. 4 Jahre sind gewiß eine lange Zeit, aber wenn man in 4 Jahren eine Reise nach Tokio zusammenspart, gehen sie viel zu schnell vorbei. Trotzdem, das fast Unmögliche gelang: Am 23. September saß Julius Piel in einer Maschine der Japan Airlines und flog dem Ziel seiner Wünsche entgegen.

Um möglichst viel zu sehen und zu erleben, hatte er auf die schnellere Polarroute verzichtet. So ging es zunächst über Rom nach Kairo. Hier begegnete er einem Stück Gegenwartsgeschichte in Person des Kongolesischen Ministerpräsidenten Tschombé, der dasselbe Flugzeug benutzte.

Kairo hielt noch eine Überraschung für Julius Piel bereit, eine unliebsame, die sich herausstellte, als die Maschine in Kalkutta gelandet war und unser Tokiofahrer sich 3 Tage in der Stadt umsehen wollte. Sein Koffer war verschwunden. Eine recht böse Sache, wenn man bedenkt, daß sich nicht nur alle persönlichen Reiseutensilien einschließlich Garderobe im Koffer befanden, sondern auch die unersetzlichen Eintrittskarten für die Olympischen Spiele. Alle Bemühungen, an denen sich in aufopfernder Weise der Bruder unseres indischen Mitarbeiters Mr. Tosh (Assistent im SM-Werk in Krefeld) beteiligte, waren umsonst. Der Koffer blieb verschwunden. Die Japan Airlines versprach, alles zu tun, um ihn wieder herbeizuschaffen, aber zunächst waren die Tage in Kalkutta von diesem Verlust überschattet.

Trotzdem und trotz der Hitze (schon am frühen Morgen 39° im Schatten) wurden sie für Julius Piel zu einem starken Erlebnis. Die freundliche Führung von Mr. Tosh ließ ihn Einblicke in diese Weltstadt tun, die sonst in der

Kürze der Zeit kaum möglich geworden wären. Besonders beeindruckt war er von den Gegensätzen zwischen modernem, technischem Vorwärtstreben und dem Beharren auf vergangenen und überlieferten Formen.

Er sah die heiligen Kühe, vor denen selbst der Großstadtverkehr stockt, er sah Hütten und Paläste, er sah prachtvoll gekleidete Frauen und fast nackte, armelige Bettler, er sah sportlich gesunde Jugend und gräßliche Krankheit, er sah Hotels, in denen man nur in Abendgarderobe zum Essen gehen kann, und Obdachlose ohne jeden Schutz im Rinnstein und auf den Bürgersteigen schlafen. Er erhielt auch Belehrung und Einblick in die Grundhaltung der Inder, die solche Gegensätze begreiflich werden läßt, weil das irdische Leben nur als vorübergehender Zustand betrachtet wird, dem ein neues Leben folgt, für das das augenblickliche Vorbereitung ist. Daher auch diese tief eingewurzelte Gleichgültigkeit gegen die äußere Form des Daseins.

Drei Tage später trug ihn die Maschine der Japan Airlines einem weiteren Zwischenziel zu, nach Bangkok. Die erste Frage: Ist der Koffer angekommen? — Leider wieder eine negative Antwort, aber hilfreiche Bemühungen. Die Fluglinie kaufte ihm einen kleinen Koffer, etwas Wäsche und einen Rasierapparat, so daß er sich wieder in etwa zivilisiert bewegen konnte. Das Bewegen kostete allerdings große Willensanstrengung und viel Schweiß, denn es herrschte eine unvorstellbare Hitze.

Aber Julius Piel wollte die Tage ausnutzen. Nicht ganz einfach in der völlig fremden Stadt ohne eine Hilfe wie in Kalkutta. Aber die Thais sind freundliche Menschen. Das half selbst über die Schwierigkeit mit den für uns unverständlichen Schriftzeichen hinweg.

Einige bezeichnende Erlebnisse: Julius Piel hatte einen Stadtplan erstanden. Er wollte eine Flußfahrt auf dem Menam machen, der seine lehmfarbenen Wasser trägt durch die Stadt wälzt.



Thais so selbstverständlich ist und den Abendländern immer wieder Erstaunen abnötigt. Viele einheimische Zuschauer und Verwandte der jungen Mönche waren anwesend. Während sich die Zeremonie hindehnte, tranken sie mitgebrachten Tee. Der Fremde in ihrer Mitte wurde einbezogen. Man brachte ihm Tee und lud ihn ein, inmitten der Familien Platz zu nehmen.

Die Tage in Bangkok werden für Julius Piel immer eine besonders schöne Erinnerung bleiben. Alles war so sauber, keine Hetze, überall eine ruhige, fast kindliche Freundlichkeit. Das Hotel mit seinem Schwimmbad war natürlich für unseren Schwimmsportler von besonderem Reiz.

Nächste Station: Hongkong. Wieder kein Koffer. Was tun? — Julius Piel suchte kurz entschlossen einen Schneider auf. In weniger als 24 Stunden besaß er einen neuen Anzug. Die Sorge um die Eintrittskarten für die Olympiade stieg. Aber die Stadt war wie ein Märchen. Besonders abends und nachts, wenn die Lichterketten am Land und auf den Schiffen ein farbig glitzerndes Band um die Wasser der von Bergen umgebenen Bucht schlingen. Am Tag wurde der Blick kritischer. Eine ungeheure Bevölkerungsmenge versucht auf kleinstem Raum zu existieren. Täglich kommen Tausende hinzu. Er blickte in winzige Wohnungen, die Betten standen dreifach übereinander, überall Menschen, Menschen, Menschen. Er sah viele Frauen auf den Baustellen arbeiten, riesige Baustellen für Hochhäuser von 18 bis 20 Stockwerken. Die Gerüste bis in schwindelnde Höhen aus Bambus, nur zusammengebunden, keine Nägel, keine Eisenklammern. Er erlebte, wie kleine Kinder schon mitarbeiten mußten, um Geld zu verdienen. Sie ruderten die Dschunke, auf der er eine Rundfahrt machte. Phantastische Eindrücke, überquellendes Leben, aber unruhig und oft gierig, ganz anders als in Bangkok.

△ Julius Piel mit einer indonesischen Holzplastik



Dann die letzte Etappe: Nach Zwischenlandung in Osaka mit Gesundheitskontrolle endlich die Olympiastadt Tokio. Nun mußte es sich entscheiden. War der Koffer da? Konnte er beruhigt den Olympiatagen entgegensehen? Im Vorraum standen mehrere Koffer auf einer kreisenden Scheibe. Ist er darunter? Der nicht und der nicht, aber da, das könnte er sein, nein, doch nicht, der war ja mit einem Strick zusammengebunden. — Ruft da nicht jemand? „Mr. Pail, Mr. Pail?“ — Pail, ob ich damit gemeint bin? Mal sehen. — Julius Piel zeigte seine Flugkarte, auf der sein Name stand. Richtig, Mr. Pail war Herr Piel. „Da, Koffer. Wir ihn haben.“ — Es war der Koffer, der mit einem Strick verschürzt war. 24 Fernschreiben waren seinetwegen in alle Welt gegangen. Auf 24 Flughäfen war nach ihm geforscht worden. Und wo wurde er schließlich gefunden und nach Tokio geflogen? — In Melbourne! — Ob der Koffer Erinnerungen an eine andere Olympiade hatte? In Kairo war er irrtümlich in eine Maschine nach Australien verladen worden.

Nun begannen schöne und unbeschwerte Tage in Japan, die durch die freundliche Betreuung durch unseren Mitarbeiter Alfred Zerneck von der japanischen DEW-Vertretung, der Julius Piel am Flughafen begrüßt hatte und sich — soweit es nur seine Zeit zuließ — um ihn kümmerte, sehr harmonisch verliefen. Herzlich dankbar denkt Julius Piel an diese Hilfe zurück. Zwei Nächte wohnte er in einem japanischen Hotel, zog Hausschuhe über, wenn er das Hotel betrat, und entledigte sich ihrer, wenn er in sein Zimmer kam, schlief auf Strohpolstern zu ebener, allerdings mit weichen Matten belegter Erde, aß in hockender Stellung am Morgen getrocknete Pflaumen, nahm heiße japanische Bäder und ließ sich von immer freundlichen Bedienerinnen mit vielen Kniebeugen und Bücklingen jeden Wunsch von den Augen ablesen.

▽ Hausboote in der Bucht von Hongkong

Irgendwo in der Stadt stand er und studierte seinen Plan. Ziemlich hoffnungslos, in dem Gewirr der Straßen den richtigen Weg zu finden. Da trat ein Mann auf ihn zu, kahlgeschoren, im orangefelben Gewand der buddhistischen Mönche: „Engländer? Amerikaner?“ — „Nein, Deutscher.“ — „Wohin?“ — „Zum Menam, fahren mit Schiff, Rundfahrt, Kanäle.“ — „Gut.“ — Und als ob es die selbstverständlichste Sache der Welt wäre, begleitete ihn der Mönch den langen Weg bis zum Hafen. Dort übergab er ihn einem Polizisten, der ihn weiter bis zum Boot brachte, das Besichtigungsfahrten durch die fremdländische Welt dieser Flußstadt macht. Aber damit nicht genug. Der Polizist handelte mit dem Bootsführer den Preis aus, schrieb ihn auf einen Zettel und gab diesen Julius Piel mit der Weisung, auf keinen Fall mehr zu zahlen. — Noch ein anderes. Schauplatz: Eine enge Gasse am Wasser. Die Häuser stehen auf Pfählen. Es war Mittagszeit, die Hitze erschreckend. Im Schatten der Veranda eines der Häuser: zwei junge Frauen. Mitleidvoll schauten sie auf den Fremden, der sich mit einem völlig nassen Taschentuch bemühte, den Schweiß abzuwischen. Sie winkten ihn in den Schatten und boten ihm eisgekühlten Nescafé zum Trinken. Eine der beiden sprach etwas Englisch. Eine holpernde Unterhaltung, dann führten sie ihn in einen kleinen Raum mit einer Badeeinrichtung. Ein großer Tonkrug mit kühlem Wasser, eine Schöpfkelle. Sie zeigten ihm die Handhabung, gaben ihm Seife und Handtuch, und Julius Piel konnte sich nach Herzenslust erfrischen, während sie, fröhlich und unbeschwert plaudernd, wieder auf der Veranda Platz nahmen. —

Am zweiten Tag seines Aufenthaltes in Bangkok besuchte er einen Tempel, in dem gerade die Weihe junger Mönche stattfand. Jeder junge Thailänder lebt ja einige Zeit als Bettelmönch. Es fehlt uns hier der Platz, das farbenfrohe Bild zu schildern, die seltsame Musik und die fremden, kultischen Handlungen, aber auch hier gab es wieder eine Geste der Freundlichkeit, die für die

Dann mußte er in ein europäisches Hotel umziehen; denn inzwischen war die ADAC-Reisegesellschaft eingetroffen, der er sich angeschlossen hatte, um die Eintrittskarten für die Olympischen Spiele zu erhalten. Er war nur allein vorausgeflogen, um möglichst viele Eindrücke von der fremden Welt zu erhalten, die er wohl nie wieder aufsuchen konnte. Viel hat er auf diese Weise sehen und erleben dürfen, auf dem Hinflug mit seinen Zwischenaufenthalten und dann natürlich in Japan selbst.

Mr. Kamimura von der japanischen DEW-Vertretung und unser Mitarbeiter in Japan Alfred Zernecke sind u. a. an einem Sonntag mit ihm ans Meer nach Yokohama zu einem großen, vierstündigen Fischessen gefahren; mit der Reisegesellschaft hat er eine Perlenzucht besichtigt, er hat vor der großen Buddhastatue gestanden, berühmte Tempel besucht und in vielen Spaziergängen und Fahrten die riesige, im vollen olympischen Schmuck prangende Stadt Tokio durchstreift. Immer wieder haben ihn die Höflichkeit und Ehrlichkeit der Japaner und ihre Geschäftigkeit in Staunen versetzt.

Und dann natürlich das große Erlebnis der Olympiade. Jeden Tag war er in der Schwimmhalle, die mit ihren gewaltigen, kühnen und formschönen Dimensionen selbst die Amerikaner in Staunen versetzte. Gerne hätte er gesehen, wenn Wiltrud Urselmann in den Endlauf gekommen wäre, aber er war auch so mit ihrer Leistung zufrieden. War sie doch die zehntschnellste Schwimmerin der Welt, die sich einen Platz im Zwischenlauf erkämpft hätte, wenn dieser nicht ausgefallen wäre. Wir können die Wettkampftage übergehen, haben doch Zeitungen, Rundfunk, Wochenschau und Fernsehen ausreichend darüber berichtet.

Die Rückreise erfolgte mit der ADAC-Reisegruppe. Sie führte mit einem Zwischenaufenthalt in Hongkong zunächst nach Java. In der Hauptstadt Djakarta (Sitz unserer indonesischen Vertretung) wurde er von dem Leiter der Vertretung, unserem Mitarbeiter Walter Kellers, herzlichst willkommen geheißen. Viele Stunden hat er am Abend mit Walter Kellers und seiner Frau zusammengesessen und ihnen ein Stück Heimat ins Haus gebracht.

Die furchtbare Schwüle in Djakarta bedrückte zunächst, aber am folgenden Tag schenkte ein Flug über die Insel zu einer einsam gelegenen Tempelstadt wieder unvergeßliche Eindrücke. Von dort ging es mit dem Zug durch Palmenwälder und Bananenhaine nach Bandung. Kaum war die Reisegesellschaft unter Polizeischutz (um sie vor Taschendieben zu behüten) in ihrem Hotel eingetroffen, als Julius Piel zum Telefon gerufen wurde. Wieder war es ein Mitarbeiter unseres großen Unternehmens, der im fernen Land für DEW arbeitet, der ihn begrüßte und in seine hochgelegene Wohnung einlud. Thorwald Becker, über dessen Aufgaben in In-

donesien wir schon einmal berichtet haben, und seine junge Frau freuten sich, einen Gast aus Deutschland begrüßen zu dürfen. Es wurde ein schöner Abend mit Steaks auf Holzkohlen gebraten, selbstgebackenem Brot und einheimischen Genüssen. Erst spät in der Nacht kam unser Weltreisender, so dürfen wir ihn wohl inzwischen nennen, zu seinem Hotel in Bandung zurück. Ein Bummel durch die Geschäftsstraßen, zum Markt, in eine Batikfabrikation und zu einem Holzschnitzer, bei dem die schöne Figur („Mondgöttin“), die Julius Piel auf unserem Bild stolz in Händen hält, entstanden wurde, füllten den Vormittag aus. Daß er mit einer herzhaft schmeckenden Linsensuppe bei Beckers abgeschlossen wurde, war eine besonders nette Überraschung, denn auf Java sind Linsen eine Kostbarkeit.

Wieder in Djakarta gab es nochmals ein Beisammensein mit Familie Kellers, das bis tief in die Nacht ausgekostet wurde. Diese menschlichen Begegnungen und Aufmerksamkeiten haben bei Julius Piel einen tiefen und dankbaren Eindruck hinterlassen. Sie haben ihm aber auch zum Bewußtsein gebracht — und das sollten wir alle würdigen —, daß die Aufgaben, die unsere DEW im Ausland erfüllen, mit vielen persönlichen Belastungen verbunden sind, besonders, wenn sie in einem so andersartigen, vom Klima und den Lebensverhältnissen oftmals bedrückenden Land erfüllt werden müssen wie in Indonesien.

Es blieb noch viel über die weiteren Stationen der Rückreise zu erzählen. Wir wollen uns aber kurz fassen, um den Rahmen des Mitteilungsblattes nicht zu sprengen. Über Singapur (Stadtrundfahrt und Zoobesuch) ging es nach Ceylon. Ein Badetag zum Ausruhen in einem Hotel dicht am Indischen Ozean, eine Fahrt durch wunderschöne Landschaft zu einer Pilgerstätte der Buddhisten, die Buddhas Zahn aufbewahrt, ein zauberhafter Fluß (hier wurden die Aufnahmen zum Film „Die Brücke am Kwai“ gedreht) mit badenden Elefanten sind die lebendigsten Erinnerungen.

Dann gab es noch eine Zwischenlandung mit Übernachtung in Beirut (Libanon). Orientalisches Marktleben, Basare, Museen, die die jahrtausendealte Geschichte widerspiegeln, waren die letzten Farbtupfen der großen Reise. Am Abend noch ein wohlthuendes Bad im Mittelmeer bei 25° Wasserwärme, dann der Rückflug nach München, wo das Thermometer beim Aussteigen aus dem Flugzeug ganze 3° anzeigte. Ein letzter Sprung nach Düsseldorf, dann war er wieder in der Heimat, wo er von seiner Familie sehnsüchtig erwartet wurde.

Wir haben getreulich aufgezeichnet, was uns Julius Piel kurz nach seiner Rückkehr lebendig und anschaulich erzählte. Es war eine Reise, die er nie vergessen wird, ein einmaliges Erlebnis. Bleibt zum Schluß die Frage: Wer spart für Mexiko? — Es wäre doch schön, wenn wir in 4 Jahren wieder über die Fahrt eines DEWers zu den Olympischen Spielen berichten könnten.

Was uns interessiert

Die Amtskette

„Der Krefelder Oberbürgermeister soll eine Amtskette bekommen... Gewiß wird die Werkkunstschule den Auftrag erhalten, die neue Amtskette zu gestalten... Wenn Sie mich fragen, so meine ich, daß es nicht Gold und Silber zu sein braucht, aus dem die Glieder der Kette geschmiedet werden... Wie in anderen Städten, so sollte man auch bei uns an die Erzeugnisse der heimischen Industrie denken, etwa an den Edelstahl...“

(Auszug aus einer Leserschrift an eine Krefelder Tageszeitung)

DEW-Werbematerial sehr gefragt

Vom 30.7 bis 30.10.1964 gingen bei der Werbeabteilung 401 Anfragen auf Informationsmaterial der verschiedensten Art ein, die dann dem Außendienst zur Beantwortung übergeben wurden. Davon kamen 130 Anfragen von Firmen, 120 Anfragen von Einzelinteressenten unter Angabe ihrer Firma bzw. ihres Berufes, 93 Anfragen von Lehranstalten, Pädagogen, Studenten, Ingenieurschülern, 58 Anfragen ohne nähere Angaben zu Person und Verwendungszweck.

Was ist Sintermetalle Stuttgart?

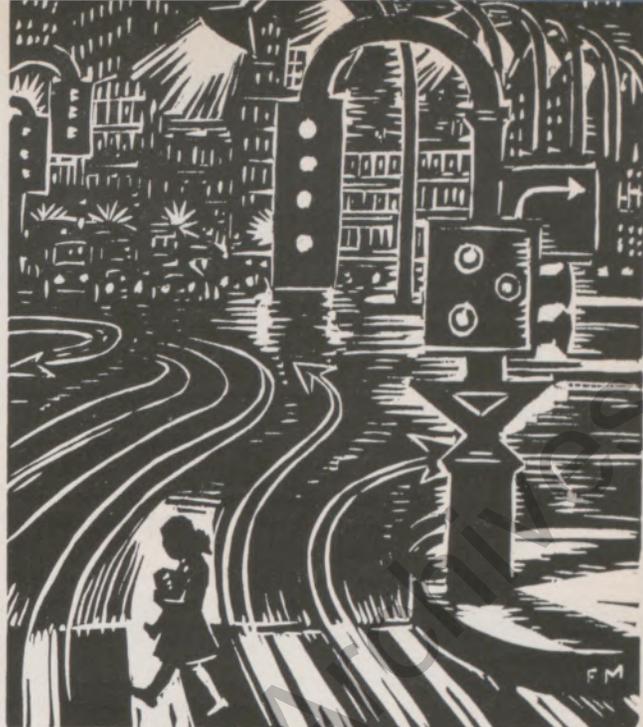
Eine Verkaufsabteilung innerhalb unseres Unternehmens, die in ihrem Verkaufsprogramm keine DEW-eigenen Erzeugnisse führt. Vielmehr hat „Sintermetalle Stuttgart“ für Deutschland den Alleinvertrieb für ausgewählte Erzeugnisse der Metallwerk Plansee AG., Reutte/Tirol, der Wieland-Werke AG., Ulm, und der Vereinigte Draadfabriken, Nijmegen/Niederlande.

Nachdem die Verkaufsabteilung Sintermetalle jahrelang in gemieteten Büroräumen tätig war, ist sie jetzt mit unserer Verkaufsstelle Stuttgart in dem Neubau, über den wir auf Seite 4—5 dieses Heftes berichtet haben, zusammengezogen.

Otto Burmeister 65 Jahre

Der Leiter der Ruhrfestspiele und Kulturreferent des DGB, Otto Burmeister, vollendete am 15. Oktober sein 65. Lebensjahr. Nach dem Zusammenbruch war er maßgeblich am Wiederaufbau des kulturellen Lebens in Hamburg beteiligt. Aus dem 1946 entstandenen Kontakt zwischen den Bergarbeitern und Hamburger Künstlern wuchsen die Ruhrfestspiele. Burmeisters Verdienste um sie finden ihre Krönung mit der Eröffnung der 19. Ruhrfestspiele 1965 im neubauten Festspielhaus.

Kultur- Bekennntnis aller Schaffenden



DGB-Kulturpreis erstmalig verliehen

1962 wurde vom DGB — auf eine Anregung beim Gründungskongreß im Jahre 1949 zurückgehend — ein Kulturpreis gestiftet, der mit DM 20 000,— dotiert ist und alljährlich verliehen werden soll. Der Preis soll kulturellen Leistungen zuerkannt werden, die die gei-

stigen und sittlichen Kräfte der sozialen Bewegung in unserem Volk stärken. Er fügt sich damit in die kulturellen Bestrebungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes ein, die mit den Ruhrfestspielen schon ein geistiges Zentrum ersten Ranges geschaffen haben.

Holzchnitt von Frans Masereel aus dem Werke „Das Gesicht Hamburgs“ 80 Originalholzchnitte — vom Stock gedruckt. — Johannes Asmus Verlag Hamburg

In diesem Jahr wurde der Preis erstmalig — und zwar geteilt — an den Tübinger Professor und Philosophen Ernst Bloch sowie an den flämischen Maler und Holzschnitzer Frans Masereel verliehen. Bei der Preisvergabe im Düsseldorfer „Haus der Wissenschaften“ am 30. Oktober sagte der stellvertretende DGB-Vorsitzende Tacke wörtlich: „Die Stiftung des Kulturpreises ist aus unserer gesellschaftlichen und sozialen Entwicklung zu verstehen. Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes wertet ihn als ein Bekenntnis aller schaffenden Menschen zur Kultur.“

Professor Bloch, dessen Werk 1933 auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde, erhielt den Preis für sein tätiges Philosophieren in bezug auf den Menschen. In seiner Ansprache anlässlich der Preisverleihung sagte er: „Kein Versuch von Humanismus kann gefallen, wenn er jene konkrete Demokratie ausläßt, die nicht nur Wohlstand für alle heißt, sondern ebenso aufrechter Gang aller heißen könnte. Ist doch die Demokratie der einzige Boden, worauf sich über die Menschlichkeit ein Licht aufstecken läßt, in dem man weitersehen will und kann.“

Frans Masereel, der in Rom lebt, setzte mit seiner Kunst etwas in Bewegung, nämlich das Gewissen. Am Anfang stand bei ihm flämischer Realismus, der sich bemühte, dem Leben auf die Spur zu kommen. Im ersten Weltkrieg opponierte er von Genf aus mit dem Tuschpinsel gegen Grausamkeit und Heuchelei. Im zweiten Weltkrieg zeichnete Masereel die Apokalypse der damaligen Zeit, er zeichnete das Grauen. Und doch leuchtet aus und in seinem Werk „das Perspektivenlicht der Hoffnung“, um mit Ernst Bloch zu reden, der Hoffnung auf eine Friedenswelt für alle, die guten Willens sind.

1963: 12 Millionen

Fritz Thyssen Stiftung auf gutem Wege

Die Fritz Thyssen Stiftung, die ganz allgemein der Förderung der Wissenschaften dient, ohne sich auf einen engeren Interessenkreis zu beschränken, legte den Bericht über ihre Tätigkeit im Jahre 1963 vor. Anfang des Jahres konnte die Stiftung endgültig mit nom. DM 100 000 000,— Aktien der August Thyssen-Hütte ausgestattet werden.

Im Jahre 1963 sind der Stiftung 12 Millionen DM zugeflossen. Insgesamt wurden im gleichen Zeitraum DM 11 465 325,— für wissenschaftliche Forschungs- und Förderungsaufgaben ausgegeben. Es handelte sich dabei um die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, um die Förderung von Forschungsvorhaben auf geisteswissenschaftlichem, naturwissenschaftlichem und medizinischem Gebiet sowie um die Förderung wissenschaftlicher Bibliotheken, den Erwerb von Forschungsmaterial, die Sachunterstützung deutscher Professoren im Ausland und Zuschüsse zu kleineren wissenschaftlichen Tagungen.

Die schon 1962 festgelegten Richtlinien, nämlich mit verwandten Organisationen zusammenzuarbeiten, sich mit diesen abzustimmen und keine größere Verwaltung aufzubauen, sind nach wie vor für die Arbeitsweise der Stiftung bestimmend. Ihr Ziel ist es, einerseits überall da zu helfen, wo berechnete Unterstützung von anderer Seite auf

sich warten läßt, andererseits bestimmte Interessengebiete besonders zu pflegen. Die Entwicklung im letzten Jahr hat dazu geführt, eine wachsende Konzentration und stärkere eigene Initiativen zu entfalten, ohne jedoch in eine programmatische Einseitigkeit zu verfallen.

Die Fritz Thyssen Stiftung ist auf gutem Wege. Sie nutzt die Freiheiten, die eine private Stiftung auszeichnen, aber sie orientiert sich dabei nur an der Qualität der unterstützten Sache.

Im Kuratorium der Stiftung befinden sich der Vorsitz unseres Aufsichtsrates, Dr.-Ing. E. h. Hans-Günther Sohl, und das Mitglied unseres Aufsichtsrates, Dr. Kurt Birrenbach. Als Werk innerhalb der Thyssen-Gruppe ist auch unser Unternehmen mit seiner Arbeitsleistung indirekt am Erfolg dieser Stiftung beteiligt; denn von der Höhe des Ergebnisses, das von den Werkgruppen alljährlich erarbeitet wird, hängt letztlich die Summe ab, die in jedem Jahr für die Förderung der Wissenschaften aus der Fritz Thyssen Stiftung zur Verfügung steht. Wir dürfen wohl mit Freude feststellen, daß der Erfolg unserer Arbeit mit dazu beiträgt, Aufgaben zu erfüllen, die für die zukünftige Entwicklung auf geistigem und naturwissenschaftlichem Gebiet von größter Bedeutung sind.

Werk Krefeld

Arbeitszeitregelung für das 1. Kalenderhalbjahr 1965

Für das 1. Kalender-Halbjahr 1965 gilt für alle Betriebe — mit Ausnahme der kontinuierlich arbeitenden Betriebe und der Technischen Hilfsbetriebe — der untenstehend veröffentlichte

Allgemeine Arbeitskalender 1965/1. Kalenderhalbjahr

der auf der bis zum 30. 6. 1965 tariflich vereinbarten Arbeitszeit von 42 Wochenstunden basiert. Mit der Arbeitszeitverteilung in diesem Kalender setzen wir praktisch die in den vergangenen Jahren bereits gehandhabten Regeln fort.

Der Arbeitskalender ist maßgebend sowohl für die **ein- und mehrschichtig arbeitenden Betriebe** als auch für die **Betriebsangestellten, die mit den Schichten im Betrieb arbeiten.**

Die Nachtschichten an den Arbeits-Sonnabenden fallen aus und werden von den entsprechenden Schichtgruppen am Sonnabend der der Nachtschichtwoche folgenden Frühschichtwoche als Frühschicht nachgeholt.

Die in dem „Allgemeinen Arbeitskalender 1965“ als „arbeitsfrei“ bezeichneten Werkstage sowohl wie auch die als Arbeitstage entsprechend kenntlich gemachten Sonnabende gelten für **alle Mitarbeiter**, deren Arbeitszeit mit diesem Kalender geregelt wird. Das gilt auch für die Angestellten der Abteilungen, die sich dem Allgemeinen Arbeitskalender anschließen müssen (Werksgesundheitsdienst, Arbeitsschutzstelle u. a.).

Für die **Mitarbeiter der Tagschicht** gilt in der Regel folgende Arbeitszeit:

montags bis freitags von 7.00 — 16.00 Uhr
(mit ¼ Stunde Frühstücks- und ½ Stunde Mittagspause)

sonnabends von 7.00 — 12.00 Uhr (mit ¼ Stunde Frühstückspause).
im Arbeitskalender mit „T“ bezeichnet.

In Anlehnung an den „Allgemeinen Arbeitskalender 1965“ sind für die **Technischen Hilfsbetriebe** zwei besondere Arbeitskalender erstellt worden.

Montag, 1. 3. 1965 (Rosenmontag) bleibt arbeitsfrei. **Diese Regelung gilt nicht für die Straße I.**

Aus betriebsbedingten Gründen für kleinere Gruppen notwendige Abweichungen werden von Fall zu Fall betriebsintern geregelt.

*

Für die **Mitarbeiter der Hauptverwaltung und der Betriebsverwaltung**, einschließlich der Mitarbeiter der Betriebsbüros, Verkehrsabteilung, Stahltechnologischen Zentrale, Metalldiffusion, Werksaufsicht, Arbeitswirtschaft, Büromaterialausgabe und des Magazins, gilt folgende Arbeitszeit:

montags bis donnerstags von 8.00 — 17.00 Uhr } (jeweils mit
freitags von 8.00 — 16.45 Uhr } ½ Std. Pause)

Außer den Sonnabenden bleibt Montag, 1. 3. 1965 (Rosenmontag), arbeitsfrei.

Betriebsnotwendiger Arbeitseinsatz an Sonnabenden wird in den einzelnen Betrieben und Abteilungen intern geregelt, wobei für die betreffenden Mitarbeiter die Arbeitszeit abweichend von dieser generellen Regelung verteilt wird.

Allgemeiner Arbeitskalender 1965 - 1. Kalenderhalbjahr

Betriebe mit kontinuierlicher Arbeitsweise und die Technischen Hilfsbetriebe arbeiten nach besonderen Arbeitsplänen.

Arbeitsfreie Sonnabende sind entsprechend bezeichnet. Sonnabende, an denen voll gearbeitet wird, sind durch Rasterdruck besonders kenntlich gemacht. Die nach dem Allgemeinen Arbeitskalender 1965 auf einen Arbeits-Sonnabend fallende Nachtschicht wird von der betreffenden Schichtgruppe als Frühschicht an dem Sonnabend der der Nachtschichtwoche folgenden Frühschichtwoche nachgeholt. Diese Sonnabende sind in dem Arbeitskalender ebenfalls mit Rasterdruck in der rechten Hälfte des Tagesfeldes kenntlich gemacht. An den mit einem T gekennzeichneten Sonnabenden arbeitet die Tagschichtgruppe von 7 — 12 Uhr. Für die Abteilungen der Hauptverwaltung und der Betriebsverwaltung einschließlich Betriebsbüros gilt die 5-Tage-Woche, in der die Sonnabende regelmäßig arbeitsfrei bleiben. Von diesen Arbeitsplänen abweichende notwendige Sonderregelungen werden nach Abstimmung mit dem Betriebsrat in den Betrieben von Fall zu Fall bekanntgegeben.

JANUAR		FEBRUAR		MÄRZ		APRIL		MAI		JUNI	
F 1	Neujahr 1/3/2 A 1	M 1	2/1/3 B 6	M 1	arbeitsfrei 10	D 1	14	S 1	Maifeiertag 18	D 1	23
S	2 T	D 2		D 2	1/3/2 B	F 2		S 2	1/3/2 A 19	M 2	
S	3 3/2/1 B 2	M 3		M 3		S 3	arbeitsfrei	M 3		D 3	
M 4		D 4		D 4		S 4	2/1/3 A 15	D 4		F 4	
D 5		F 5		F 5		M 5		M 5		S 5	arbeitsfrei
M 6		S 6	arbeitsfrei <small>Gr. 8 u. 11 Frühschicht</small>	S 6		D 6		D 6		S 6	Pfingstsonntag 24
D 7		S 7	1/3/2 A 7	S 7	3/2/1 A 11	M 7		F 7		M 7	Pfingstmontag
F 8		M 8		M 8		D 8		S 8	arbeitsfrei	D 8	2/1/3 B
S 9	arbeitsfrei	D 9		D 9		F 9		S 9	3/2/1 B 20	M 9	
S 10	2/1/3 A 3	M 10	Lohnzahlung	M 10		S 10	arbeitsfrei	M 10		D 10	
M 11		D 11		D 11	Lohnzahlung	S 11	1/3/2 B 16	D 11		F 11	Lohnzahlung
D 12	Lohnzahlung	F 12		F 12		M 12	Lohnzahlung	M 12	Lohnzahlung	S 12	arbeitsfrei
M 13		S 13	arbeitsfrei	S 13	arbeitsfrei	D 13		D 13		S 13	1/3/2 A 25
D 14		S 14	3/2/1 B 8	S 14	2/1/3 B 12	M 14		F 14		M 14	
F 15		M 15		M 15		D 15		S 15	arbeitsfrei	D 15	
S 16	arbeitsfrei	D 16		D 16		F 16	Karfreitag	S 16	2/1/3 A 21	M 16	
S 17	1/3/2 B 4	M 17		M 17		S 17	arbeitsfrei	M 17		D 17	Front./Nat. Gedenkt.
M 18		D 18		D 18		S 18	Ostersonntag 17	D 18		F 18	
D 19		F 19		F 19		M 19	Ostermontag	M 19		S 19	T
M 20		S 20	arbeitsfrei	S 20	arbeitsfrei	D 20	3/2/1 A	D 20		S 20	3/2/1 B 26
D 21		S 21	2/1/3 A 9	S 21	1/3/2 A 13	M 21		F 21		M 21	
F 22		M 22		M 22		D 22		S 22	T B	D 22	
S 23	arbeitsfrei	D 23		D 23		F 23		S 23	1/3/2 B 22	M 23	
S 24	3/2/1 A 5	M 24		M 24		S 24	T	M 24		D 24	
M 25		D 25		D 25		S 25	2/1/3 B 18	D 25		F 25	
D 26		F 26		F 26		M 26		M 26		S 26	arbeitsfrei
M 27		S 27	T <small>Gr. 8 u. 11 arbeitsfrei</small>	S 27	T B	D 27		D 27	Christi Himmelfahrt	S 27	2/1/3 A 27
D 28		S 28	1/3/2 B 10	S 28	3/2/1 B 14	M 28		F 28		M 28	
F 29		M 29		M 29		D 29		S 29	arbeitsfrei	D 29	
S 30	T B	D 30		D 30		F 30		S 30	3/2/1 A 23	M 30	
S 31	2/1/3 B 6	M 31		M 31				M 31			

In den 2schichtig arbeitenden Betrieben verfahren die Schichtgruppen A und B in den entsprechend gekennzeichneten Kalenderwochen jeweils Frühschicht. Am 30. 1., 27. 3. und 22. 5. 1965 wechselt die Gruppe A von Früh- auf Spätschicht und die Gruppe B umgekehrt. (Siehe Hinweis im Rasterdruck „B“.) Für die dreischichtig arbeitenden Betriebe bedeuten die Zahlen in den Kalenderwochen für die entsprechenden Schichtgruppen in der Reihenfolge von vorn nach hinten Früh-, Spät- bzw. Nachtschicht.

*) Bei der Vorholtschicht Samstag, 6. 2. 65 muß die Schichtgruppe 1 ausnahmsweise von Freitag/Spätschicht auf Samstag/Frühschicht springen.

5.45 Uhr

betrifft am 23. 10.
unser italienischer
Mitarbeiter
Giuseppe S. gesund
unser Werk



12.15 Uhr

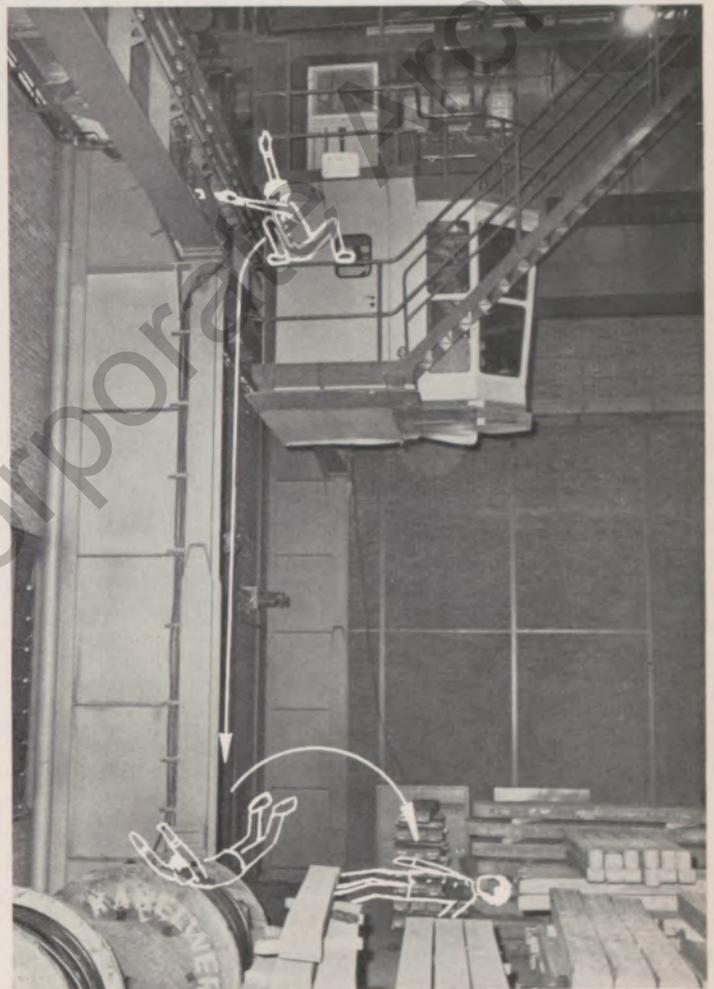
jagt der Unfallwagen
in höchster Fahrt
mit ihm zu den
Städtischen
Krankenanstalten

Was liegt dazwischen?

Giuseppe S. ist Kranführer in der Verladehalle unserer Straße 1. Fast 6 Stunden hat er – wie an jedem Tag – den Kran bedient, da fehlen ihm . . . Zigaretten.

Kurz vor 12 Uhr ruft er einem Mitarbeiter zu: „Besorg mir doch mal Zigaretten.“

Das geschieht. Und weil Giuseppe nicht von seinem Kran herabsteigen will, läßt er die Zigarettenpackung zu sich in die Höhe werfen. Der Wurf geht daneben, die Zigaretten fallen 1 1/2 m entfernt auf die Unterkante des Kranbahnträgers.



Geschichte eines Unfalls

Was nun folgt, verstößt gegen jedes Sicherheitsbewußtsein. Giuseppe klettert auf das Geländer vor der Krankkabine, hält sich mit der rechten Hand in dem darüber befindlichen Maschendraht fest und will mit der linken Hand die Zigaretten greifen !!!

Er rutscht ab und stürzt 8 1/2 m tief auf eine Kabelrolle, von der er auf den Hallenboden geschleudert wird.
Er ist bewußtlos und schwer verletzt.

Und dann:

Im Krankenhaus bemühen sich die Ärzte um sein Leben. Fast drei Wochen ringt er – bewußtlos (!) – mit dem Tod. Inzwischen scheint es so, daß sein Leben erhalten bleiben kann. Wir wollen es hoffen. Viel Weh ist über ihn und seine Familie gekommen. – Und warum? – Aus unglaublicher Leichtigkeit und grober Mißachtung der Sicherheitsvorschriften.

Da die Berufsgenossenschaft nicht für die Unfallfolgen aufkommen wird, ist das Fazit:
Unendliches Leid und sehr hohe Kosten!



Unser Verkauf Ausland (Marathon) berichtet:

Vortragsveranstaltung in Jugoslawien

Vom 23. bis 26. September fand bei unserem langjährigen Kunden, der Firma INDUSTRIJA ALATA, Trebinje, Jugoslawien, eine Vortragsveranstaltung über Schnellarbeitsstähle statt.

Vor etwa 150 eingeladenen Gästen der jugoslawischen Industrie hielt u. a. Dr. Hoch einen Vortrag über das Thema „Gesichtspunkte zur Bewertung von Schnellarbeitsstählen“, der starkes Interesse fand.

Von unseren Vertretungen in Übersee

Unser Mitarbeiter Klaus Peter Fröhlich ist zu unserer Vertretung, der Protos Engineering Co. Private Ltd., nach Indien delegiert worden. Er wird zunächst in Calcutta tätig sein. Zur Zeit befindet er sich auf einer ausgedehnten Informationsreise durch ganz Indien.

Der Leiter unserer Vertretung in Indonesien, der Marathon Indonesia, Djakarta, Mr. Boentaran, war Ende Oktober bis Mitte November zu geschäftlichen Besprechungen in Krefeld.

Der Mitinhaber unserer mexikanischen Vertretung, der Aceros Marathon S. A., Friedrich Wiedemann, war zu geschäftlichen Besprechungen in Krefeld.

A. Schwind, der Leiter der Edelstahlabteilung bei unserer Vertretung, der Firma Jepsen & Co., Hongkong, befindet sich zur Zeit in Europa.

MOSAIK *Kleine Zeitung vom Unternehmen, seinen Werken und Menschen*

HAUPTVERWALTUNG UND WERK KREFELD

Drei neue Prokuristen

Der Vorstand hat mit Wirkung vom 27. Oktober 1964 unseren Mitarbeitern Dr. oec. Peter Grütters (Geschäftsbuchhaltung), Dipl.-Volkswirt Willi Guldner (Wohnungsverwaltung) und Hans Jansen (Verkehrsabteilung) Prokura erteilt. Wir gratulieren mit einem herzlichen Glückauf!



Prokurist Dr. Peter Grütters wurde 1929 in Münster geboren. Er machte sein Abitur (1949) am Hum. Gymnasium in Münster, studierte (1950—1953) Volks- und Betriebswirtschaft in Münster und Innsbruck (Abschluß Dipl.-Volkswirt) und promovierte 1954 in Innsbruck zum Dr. rer. oec. mit einer Arbeit über Mietpreisbildung und öffentliche Finanzierung des Wohnungsbaues in der Bundesrepublik seit 1945. 1959 erhielt er seine Zulassung als Helfer in Steuersachen bei der Oberfinanzdirektion Düsseldorf. (Seine eigentliche Berufstätigkeit begann 1954 bei Mannesmann in Düsseldorf, wo er in allen Sparten des betrieblichen Rechnungswesens und der Organisation tätig war. Nach einer dreimonatigen Anstellung als Organisator bei der Firma Krupp in Essen kam er 1960 als Mitarbeiter der Organisationsabteilung zur August Thyssen-Hütte. Ein Jahr später (1961) wurde er in unserem Unternehmen mit der Leitung der Geschäftsbuchhaltung betraut.



Prokurist Willi Guldner (geb. 1903) machte 1926 nach dem Abitur und einer Studienzeit in Gießen, Freiburg und Heidelberg seine Abschlußprüfung als Dipl.-Volkswirt. Nachdem er zunächst im väterlichen Betrieb tätig war, kam er 1930 als Volontär zur DEW. Im gleichen Jahr erhielt er einen Vertrag als Angestellter und wurde Mitarbeiter in der Rechtsabteilung. 1932 wurde ihm die Wohnungsverwaltung übertragen. Ab 1934 war er für das große Siedlungsprogramm verantwortlich. 1945 erhielt er zunächst die Leitung der Werksküche. Mit Wiederbeginn des DEW-Wohnungsbaues, 1949, kam er als Leiter dieser Abteilung in seinen alten Aufgabenbereich zurück. Unter seiner sachbearbeitenden Verantwortung wurden seit der Währungsreform 3123 Wohnungen und 292 Siedlerstellen bzw. Eigenheime gebaut. Zu seinem Aufgabenbereich gehört auch die Werks-gärtnerei in Krefeld mit der Betreuung der vielfältigen Grünanlagen innerhalb und außerhalb des Werkes.



Prokurist Hans Jansen wurde 1921 in Duisburg geboren. Hier besuchte er die Volksschule und anschließend die Realschule. Nach Abschluß seiner Schulzeit erhielt er in einer Duisburger Maschinenfabrik die Lehrausbildung als Industriekaufmann. Nach erfolgreichem Lehrabschluß blieb er als Angestellter in derselben Firma. 1940 wurde er zur Wehrmacht eingezogen. Erst 1949 kam er aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück. Im gleichen Jahr trat er wieder in die Dienste seiner Lehrfirma, die ihm die Leitung der Rechnungs- und Versandabteilung übertrug. Am 1. Oktober 1954 begann er seine Tätigkeit in unserem Unternehmen als Leiter der Verkehrsabteilung. Am 1. Mai 1961 wurde ihm Handlungsvollmacht erteilt. Prokurist Hans Jansen ist Mitglied der Verkehrs- und Fachausschüsse der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie, Düsseldorf, sowie der Industrie- und Handelskammer in Krefeld. Außerdem ist er Prokurist in der Thyssen-Verkehr GmbH, Duisburg.

Prokurist Georg Deis in den Ruhestand

Der Leiter unserer Abteilung Kosten- und Erfolgsrechnung, Prokurist Georg Deis, tritt am 31. Dezember in den wohlverdienten Ruhestand. Die Leitung der Abteilung übernimmt Prokurist Dr. Siegfried Büchner.

Prokurist Deis blickt auf 50 angestrengte Berufsjahre zurück, die durch

das Auf und Ab der Zeit mit Kriegen, Inflationen und ihren Folgererscheinungen belastet waren. Nachdem er längere Zeit im Kommunaldienst tätig war, ist er über den Bochumer Verein 1927 zu unserem Unternehmen gekommen, wo er bis 1945 die Geschäftsbuchhaltung und später das betriebliche Abrechnungswesen leitete.

Wenn er jetzt — nach Beendigung seines 65. Lebensjahres, aus unserem Unternehmen scheidet, dann darf er dies in dem Bewußtsein tun, in den vielen Jahren seiner verantwortlichen Tätigkeit wertvolle Dienste geleistet zu haben. Wir wünschen ihm einen schönen Lebensabend!

Die hervorragende Inszenierung der Ruhrfestspiele „Die Verschwörung des Fiesco“, die viele unserer Mitarbeiter in Recklinghausen gesehen haben, wird am 1. Weihnachtsfeiertag nach der Tagesschau im Fernsehen gesendet.

Dr. Lösch in Japan

Vom 14. bis 23. November befand sich unser Vorstandsmitglied, Direktor Dr. Lösch, in Tokyo, wo er Verhandlungen mit der Japan Stainless Steel Export Association führte.

Neuordnung im Direktions- und Verkaufssekretariat

Mit Wirkung vom 1. November 1964 wurden die bisherigen Arbeitsgebiete Direktions- und Verkaufssekretariat unter der Leitung von Direktor Martin Vetter zu einem Arbeitsbereich Absatzlenkung und Statistik zusammengefaßt. Der Arbeitsbereich umfaßt:

1. die zentrale Sammlung, Auswertung und Weitergabe (nach innen und außen) aller inner- und außerbetrieblichen Zahlen und Tatsachen, die die Marktstellung und Wettbewerbsfähigkeit der DEW und die Erzeugnisse ihres Produktions- und Verkaufsprogrammes betreffen,
2. die Bereitstellung, Erhaltung und Weiterentwicklung einer leistungsfähigen und wirtschaftlich arbeitenden äußeren Absatzorganisation (Verkaufsstellen, Läger, Vertretungen, Verkäufer im Außendienst),
3. alle Maßnahmen der Verkaufsförderung, der Marktentwicklung und Marktinformation zur Sicherung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der DEW und ihrer Erzeugnisse.

Hbv. Dr. Grote übernimmt in der „Absatzlenkung und Statistik“ das bisherige Arbeitsgebiet von Dr. Rocker, der in den Ruhestand treten wird.

Neue Verkaufsabteilung WL

Anfang November wurde der Verkauf der verschiedenen Wälzlagerstahl-Erzeugnisse aus dem Bereich des Verkauf B herausgenommen. Er erfolgt jetzt durch die neu gegründete Abteilung Verkauf WL.

Die Leitung dieser Abteilung übernahm der bisherige Abteilungsleiter des Verkaufs B, Prokurist Hans Biesemann.

Zum Abteilungsleiter ernannt
Unser Mitarbeiter Claus Schoeller wurde mit Wirkung vom 1. Oktober zum Abteilungsleiter unserer Abteilung Verkauf W ernannt.
Herzlichen Glückwunsch!

Neun neue Meister

Seit dem letzten Erscheinungstermin des Mitteilungsblattes haben neun Meistereignungen stattgefunden. Zu Meistern wurden ernannt unsere Mitarbeiter:

Günter Blascheck (1.11.) für unser Kaltbandwerk, Peter Gretemeyer (1.11.) für das Preßwerk und unsere Schmiedebetriebe, Fred Kreuzer (1.11.) als Schmelzmeister für unser SM-Stahlwerk, Hans Loch (1.11.) für die Kontrolle der Matrizenwerkstatt unserer Werkzeugabteilung, Erwin Marschmann (1.11.) für unsere Zieherei (Drahtzug), Erich Schramm (1.12.) für unseren Reparaturbetrieb, Johann Steinmetzer (1.12.) für unsere Warmwalzwerke — Straße 4, Peter Thisen (1.11.) für unser Hammerwerk, Gunther Wiesenthal (1.11.) für unser Kaltbandwerk.

Den neuernannten Meistern ein herzliches Glückauf!

Verbesserungsvorschläge wurden prämiert

In der Ausschußsitzung am 29. September wurden 6 Verbesserungsvorschläge mit Prämien und 4 mit Anerkennungen bedacht. Prämien erhielten unsere Mitarbeiter:

Rudolf Esser, Hans Theo Giesen, Adolf Pannen, Arthur Schletz, Bruno Weiss und Karl Rudolf Zimmermann.

Anerkennungen erhielten unsere Mitarbeiter:

Hans Walter Jelitto, Adolf Linschöft, Paul Simon und Götz Triebel.

Nachzutragen ist noch, daß unser Mitarbeiter Josef Linder bei der vorletzten Ausschußsitzung ebenfalls eine Prämie erhielt.

Wir gratulieren!

In den Ruhestand getreten

Folgende Mitarbeiter sind in den wohlverdienten Ruhestand getreten:

Josef Better, 30.11. (Stahlkontrolle I), Franz Esser, 30.9. (Blechwalzwerk), Wilhelm Führer, 30.9. (Hauptlager), Emil Gowitzke, 31.8. (Straße 2), Emil Heil, 31.10. (Hammerwerk), Josef Kassel, 31.8. (Zieherei), Karl Kaufmann, 15.12. (Mittelstraße), Johann Levels, 30.11. (Allgemeine Verwaltung), Hermann Mast, 27.8. (Stahlkontrolle II), Paul Ratajczak, 30.11. (Allgemeine Verwaltung), Albert Sauer, 30.11. (Reparaturbetrieb), Gustav Tüngler, 30.9. (Platinenvorbereitung) und Anton Wolfers, 29.8. (Straße 2).

Wir wünschen ihnen einen schönen Lebensabend!

Wechsel in der Geschäftsführung des Betriebsrates

Nachdem Theo Baaken sein Amt als freigestellter Lohnsachbearbeiter zur Verfügung gestellt hat, um einer Berufung in seinen ehemaligen Betrieb nachzukommen, wurde Hans Zanders zu seinem Nachfolger in der Geschäftsführung gewählt. Dadurch ergaben sich auch einige Änderungen in den Ausschüssen. In den Haupt- und Wirtschaftsausschuß wurde Hermann Radloff und in den Wohnungsausschuß Josef Bongartz gewählt.

DEW-Jugendweihnachtsfeier 1964

Die Jugendweihnachtsfeier, zu der rd. 700 Lehrlinge von allen unseren Werken in der Königsburg in Krefeld zusammenkommen, findet am Sonnabend, dem 19. Dezember, statt. — Die Festansprache hält Kirchenrat Dr. Johannes Doebring, der Beauftragte der ev. Kirche bei der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen.

Weihnachtsfeier der Pensionäre

Die diesjährige Weihnachtsfeier für unsere Pensionäre und ihre Ehefrauen findet am Sonnabend, dem 19. Dezember, um 17 Uhr in der Königsburg statt. Die Festansprache hält Arbeitsdirektor Boine.

Theaterbesuch der Witwen-Rentnerinnen

Für die Witwen-Rentnerinnen wird am Mittwoch, dem 23. Dezember, eine Vorstellung im Stadttheater stattfinden, bei der die Operette „Schwarzwalddädel“ von Leon Jessel (Beginn ist um 19 Uhr) zur Aufführung gelangt.

Goldene Hochzeit

Am 1. Dezember konnten unser früherer Mitarbeiter Theodor Kessels, der Meister in der Schreinerei war, und seine Ehefrau Helene das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

Nachträglich herzliche Glückwünsche und alles Gute für den ferneren gemeinsamen Lebensweg!

Jubilärfest im März

Am Sonnabend, dem 13. März 1964, findet in der Königsburg in Krefeld die gemeinsame Feier für die DEW-Jubilarer von allen unseren Werken statt, die in der Zeit vom 1. April 1964 bis zum 31. März 1965 ihr Arbeitsjubiläum hatten.

Unfalltabelle September-Oktober 1964

	Stand	Betrieb	Unfälle je 100 Mann	Gefahrklasse	Letzter Stand
Gruppe I Gefahrklasse 1,5 — 3,0	1.	Wärmestelle	kein Unfall	1,5	5.
	2.	Hartstoffsonderfert.	kein Unfall	2,0	1.
	3.	Metall. Güteüberw.	kein Unfall	1,5	6.
	4.	Hilfspersonal	0,22	2,0	4.
	5.	Energie-Betrieb	0,96	3,0	7.
	6.	Tifa	1,16	2,0	3.
	7.	Forschungsinstitut	1,36	1,5	2.
Gruppe II Gefahrklasse 3,5 — 4,0	1.	Werkzeugaufbereit.	kein Unfall	3,5	9.
	2.	Werkzeugabteilung	1,67	3,5	2.
	3.	Zieherei	1,78	4,0	5.
	4.	Lehrwerkstatt	1,83	3,5	3.
	5.	Hauptlager	1,96	4,0	7.
	6.	Mech. Werkstatt	1,99	3,5	10.
	7.	Stahlkontrolle I	2,51	3,5	6.
	8.	Verladehalle I	2,64	3,5	4.
	9.	Stahlkontrolle II	3,25	3,5	8.
	10.	Blockdreherei	3,95	3,5	1.
Gruppe III Gefahrklasse 4,5 — 5,0	1.	Techn. Betriebswirtsch.	0,96	4,5	4.
	2.	Blechwalzwerk	1,61	5,0	6.
	3.	Kaltwalzwerk	1,62	4,5	2.
	4.	Reparatur-Betrieb	2,27	4,5	5.
	5.	Elektro-Betrieb	2,42	4,5	3.
	6.	Blechzurichtung	2,57	5,0	1.
	7.	Kaltbandwerk	3,63	4,5	7.
Gruppe IV Gefahrklasse 5,5	1.	Bahn-Betrieb	1,09	5,5	2.
	2.	Platinenvorbereitung	1,27	5,5	5.
	3.	Bau-Betrieb	1,58	5,5	7.
	4.	Wärmebehandlung	2,48	5,5	4.
	5.	Straße III	2,57	5,5	10.
	6.	Straße I	2,83	5,5	8.
	7.	Straße V	2,98	5,5	3.
	8.	Rohrwerke	3,80	5,5	6.
	9.	Straße II	4,49	5,5	9.
	10.	Walzwerks-Hilfsbetr.	4,55	5,5	1.
	11.	Straße IV	6,22	5,5	11.
Gruppe V Gefahrklasse 7,0 — 8,5	1.	E-Werk I	1,05	7,0	2.
	2.	Hammerwerk	3,00	8,5	4.
	3.	E-Werk II	3,32	7,0	5.
	4.	Preßwerk	3,45	8,5	1.
	5.	Putzerei-Stahlwerke	4,17	7,0	3.
	6.	E-Werk III	4,74	7,0	7.
	7.	SM-Werk	5,27	7,0	6.

In der Berichtszeit ist es vier Betrieben gelungen, ohne Unfall zu arbeiten. Die Hartstoffsonderfertigung arbeitet seit Jahresanfang ohne Unfall. Diesen Betrieben gilt unser besonders herzlicher Glückwunsch.

Werkmeister diskutierten mit unserem Arbeitsdirektor

Am Sonntag, dem 4. Oktober, hielten unsere Werkmeister eine ihrer regelmäßigen Versammlungen ab. Meister Zboralski konnte als Sprecher der Werkmeister Arbeitsdirektor B. Boine als Gast der Versammlung begrüßen. Nachdem zunächst Erläuterungen über Sinn und Zweck solcher Meisterversammlungen gegeben worden waren, wurden Arbeitsdirektor Boine zahlreiche Fragen aus dem betrieblichen Alltag vorgetragen, die zu einer äußerst lebhaften Diskussion führten.

Direktor Boine betonte dabei, daß die freie und offene Aussprache eine gute Möglichkeit sei, sich mit Problemen auseinanderzusetzen, die in den Betrieben an der wichtigen Nahtstelle zwischen Belegschaft und Betriebsleitung auftreten.

Gemeinschaftsabend der Siedlergemeinschaft Lindental

Leider hatten Sturm und Regen manche Siedler abgehalten, den wohl gelungenen Abend am 14. November im Sporthaus wahrzunehmen, der aus Anlaß der Erringung der Würde eines Bundessiegers 1964 in der Gruppe der Siedlungen, die schon einmal einen Siegerpreis errungen haben, stattfand. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die durch musikalische Darbietungen des Krefelder Mandolinorchesters und unserer Gesangsabteilung verschönt wurde, stand die Festansprache von Arbeitsdirektor Bernhard Boine unter dem Titel „Gemeinschaftswille - Gemeinschaftsleistung — Gemeinschaftserfolg“. Die Glückwünsche der Stadtverwaltung überbrachte Bürgermeister Hellbrock, der auch ein Glückwunschsreiben von Oberstadtdirektor Dr. Steffens verlas. Auch die Kreisgruppe Krefeld des Deutschen Siedlerbundes gratulierte herzlichst. Für den erkrankten 1. Vorsitzenden der Siedlergemeinschaft, Walter Köhler, sprach der 2. Vorsitzende, Willi Hess, die Begrüßungsworte und den Dank der Versammelten an die Redner und Gratulanten.

An die offizielle Feierstunde schloß sich ein gemütliches Zusammensein an, das die Siedlerfamilien in froher Stimmung noch lange vereinte.

Hochzeit im Wohnheim unserer griechischen Mitarbeiter

Am Sonntag, dem 28. November, fand im Aufenthaltsraum des Wohnheims Tackheide nach orthodoxen Riten die Trauung unseres griechischen Mitarbeiters Antonios Stamatooulos statt.

Der Geistliche im goldenen Ornat führte nach der einleitenden Zeremonie, bei der zwei weiße Kränze mehrfach ihren Platz auf den Köpfen des zu vermählenden Paares wechselten, das Brautpaar dreimal um den provisorischen Altartisch mit dem goldenen Buch, dem Kreuz, weißen Kerzen und blühenden Alpenveilchen. Danach empfing das Paar die Glückwünsche seiner Freunde und Verwandten, denen wir uns herzlichst anschließen.

Jahresfeier unserer Werkmeister

Ihre nun schon traditionelle Jahresfeier veranstalteten unsere Werkmeister am Sonnabend, dem 24. Oktober, im Sporthaus, das bis auf den letzten Platz besetzt war. In seiner Begrüßungsansprache wies Meister Zboralski darauf hin, daß es für die berufliche Zusammenarbeit gut und wichtig sei, auch außerhalb der Berufsarbeit einen engen, menschlichen Kontakt zu pflegen. Nur so werde sich auf die Dauer eine Gemeinschaft entwickeln und bewähren. Nach einem Rückblick auf die Arbeit in den vergangenen Monaten wünschte er dem Abend einen fröhlichen Verlauf.

Ein buntes Programm mit bekannten Künstlern und der Kapelle Holmanns fand reichen Beifall.

Jugendgemeinschaftstag

Der Jugendgemeinschaftstag im November zeigte unseren Lehrlingen Aufbauleistungen des jungen israelitischen Staates in zwei Filmen, nachdem einleitend der Judenverfolgungen nach 1933 — insbesondere der sogenannten Kristallnacht am 9. November 1938 — gedacht worden war. Dozent Krause aus Hamburg gab in seinem Vortrag „Juden beten, lächeln, lachen“ Einblick in die jüdische Art, Schmerz und Freude auszudrücken.

Gesangabteilung singt für Griechen

Am Sonntag, dem 27. Dezember, wird unsere Gesangabteilung im Wohnheim für unsere griechischen Mitarbeiter an der Tackheide eine Konzertveranstaltung durchführen, um unseren Gastarbeitern eine zusätzliche Weihnachtsfreude zu bereiten.

Auf eigene Kosten

Die Hauptverwaltung der Rheinischen Wohnstätte AG macht darauf aufmerksam, daß die Bestimmungen des Mietvertrages vorsehen, daß die Mieter der werksgebundenen Wohnungen dieser Gesellschaft kleine Instandhaltungen innerhalb der Mieträume auf eigene Kosten auszuführen haben. Hierzu gehören vor allem kleine Schäden an Installationsgegenständen, Fenster- und Türverschlüssen sowie Verschlussvorrichtungen von Fensterläden.

Geistliches Konzert unserer Gesangabteilung



Zum Volkstrauertag, am 15. November, veranstaltete unsere Gesangabteilung in der Josephskirche unter der Leitung von Musikdirektor Hans Heinrichs ein gutbesuchtes geistliches Konzert, bei dem Chorwerke von Mendelssohn, Schubert, Orff und Gotovac sowie das Baßsolo „Agnus Dei“ (Solist: Adolf Schinkels) von Georges Bizet zu Gehör gebracht wurden.

Höhepunkt des Abends wurde das „Te Deum“ des 1935 verstorbenen Zandonai, eine Komposition von plastisch glühvollem, dynamisch differenzierenden Steigerungen und einem sehr wirkungsvollen hymnischen Abschluß.

Es war eine restlos gelungene, hochwertige Darbietung, die unserer Gesangabteilung das beste Zeugnis ausstellt.

Werk Remscheid

Neuer Betriebsleiter

Mit Wirkung vom 1. November wurde Ing. Fritz Riethmüller zum Betriebsleiter der Bearbeitungsbetriebe Werkzeugmacherei/Gesenkbau II ernannt.

Für seine verantwortlichen Aufgaben ein herzliches Glückauf!

Meister-Ernennungen

Seit dem 1. November haben wir 2 neue Meister, und zwar Heinz Gehrman (Werkskontrolle TK) und Hans Jung (ebenfalls Werkskontrolle TK).

Den beiden neuernannten Meistern ein herzliches Glückauf!

Verbesserungsvorschläge wurden prämiert

DM 1110,— konnte der Ausschuß für Verbesserungsvorschläge für eingereichte Vorschläge unserer Mitarbeiter Georg Bergmeister, Willi Buss, Hermann Fastenrath, Egon Hansmann, Paul Radtke, Paul Schenk und Karl Wickesberg in seiner Sitzung im September ausschütten.

In der Novembersitzung wurden weitere Vorschläge unserer Mitarbeiter Heinrich Göntges, Johann Nennen, Kurt Orłowski, Bernhard Sallge und Adalbert Schäfer prämiert.

Allen genannten Mitarbeitern gilt unser herzlichster Glückwunsch!

Adventsfeier mit unseren Werksrentnern

Unsere Werksrentner sowie die Witwen unserer früheren Mitarbeiter haben wir, wie alljährlich, zu einer vorweihnachtlichen Feier eingeladen. Sie findet Mittwoch, den 16. Dezember, um 15.30 Uhr in der RTV-Halle, Theodor-Körner-Straße 6, statt.

Zu diesem Treffen unserer „Ehemaligen“ konnten über 350 Einladungen versandt werden.

Zu Vorarbeitern ernannt

Mit Wirkung vom 1. Oktober wurden unsere Mitarbeiter Fritz Arnolds (Wärmebehandlungsbetriebe TW), Gerhard Kastner (Gelenkwellenfertigung/Hügelstraße TSMg), Hans Krišchewski (Wärmebehandlungsbetriebe TW) und Werner Stawitzki (Reparaturbetrieb der Neubau- und Erhaltungsbetriebe TER) zu Vorarbeitern ernannt.

Herzlichen Glückwunsch!

Neuer Mitarbeiter in der Sozialwirtschaft

Am 1. Oktober hat Günter Alten-dorf, der als Nachfolger für unseren Vorstandsbeauftragten Fritz Balzer vorgesehen ist, seinen Dienst aufgenommen.

Vortrag über Arbeit und Pausen

In einer Versammlung von Mitarbeitern aus den Schmiedebetrieben am 28. November sprach Professor Dr. Schmidke, München, zu dem Thema „Möglichkeiten und Grenzen menschlicher Leistungsentfaltung — Probleme der Ermüdung und Erholung“. Es war der gleiche Vortrag, den er im Frühjahr auf der Betriebsrätetagung gehalten hat. Da im letzten Mitteilungsblatt über den Inhalt seiner Ausführungen ausführlich berichtet wurde, können wir an dieser Stelle auf eine Wiedergabe des Inhalts verzichten.

Belegschaftsversammlungen

Am 21. und 28. November wurden überaus gutbesuchte Belegschaftsversammlungen durchgeführt, in denen der Vorsitzende des Betriebsrates, Walter Petermann, und sein Stellvertreter, Hans Müller, jeweils den Geschäftsbericht des Betriebsrates gegeben haben.

Arbeitsdirektor Boine nahm an beiden Versammlungen teil. Nach einem kurzen Bericht über die Situation des Unternehmens brachte er ausführliche Darlegungen zum sozialen Status der DEW-Mitarbeiter.

Direktor Dr. Voigtländer gab abschließend einen Überblick über die Lage des Remscheider Werkes und seine Planungen und Investitionen für die Zukunft. Er dankte der Belegschaft für die bisherige gute Leistung und gab dem Wunsch Ausdruck, daß das kommende Jahr allen Mitarbeitern Gesundheit, Glück und Erfolg bringen möge.

In den Ruhestand getreten

Folgende Mitarbeiter sind in den wohlverdienten Ruhestand getreten: Karl Backhausen (1.11.), Karl Bleckmann (1.12.), Artur Dorf-müller (1.10.), Eugen Hungerbach (1.11.), Karl Rosanski (1.10.) und Karl-Heinz Sasser mann (1.12.). Wir wünschen ihnen einen schönen Lebensabend!

Werk Bochum

Neuer Betriebsingenieur

Am 1. Oktober 1964 ist Ingenieur Karl Hassner als Betriebsingenieur für die Güteüberwachung und Kontrolle in der Feingießerei eingestellt worden. Wir wünschen ihm erfolgreiches Wirken und gute Zusammenarbeit!

Ernennungen

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1964 sind unsere Mitarbeiter Friedrich Drilling (Formerei) und Karl Schipp (Mech. Werkstatt) zu Obermeistern ernannt worden.

Mit Wirkung vom 1. November 1964 sind unsere Mitarbeiter Hermann Möller (Blechwerkstatt) zum Meister und Hans Hoppe (Mech. Werkstatt) zum Vorarbeiter ernannt worden.

Hierzu ein herzliches Glückauf!

Verbesserungsvorschläge wurden prämiert

Im Monat Oktober konnten Verbesserungsvorschläge folgender Mitarbeiter prämiert werden: Klaus Hel-ling, Stahlwerk, Helmut Posega, Rep.-Werkstatt und Alfred Geth-berg, Mech. Werkstatt.

Wir gratulieren herzlichst zu diesem schönen Erfolg, der weiteren Mitarbeitern als Ansporn dienen möge, ihrerseits ebenfalls Vorschläge zu machen.

Belegschaftsversammlung

Die große Teilnehmerzahl an unserer am 14. Nov. durchgeführten Belegschaftsversammlung ist ein Beweis für das rege Interesse und echte Bedürfnis nach sachlicher Information.

Sowohl der instruktive Bericht des BR.-Vorsitzenden Hoffmann über die erfolgreiche Arbeit des Betriebsrates und seiner Ausschüsse wie auch der vom Werksleiter Dr. Offermann gegebene Bericht zur Lage unseres Werkes zeigten, daß gemeinsame Anstrengungen zu guten Ergebnissen führen können.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Referat unseres Arbeitsdirektors, durch welches der Belegschaft in überzeugender Weise ins Gedächtnis gerufen wurde, welch hohen sozialen Status unsere Mitarbeiter dank der verantwortungsbewußten Handhabung der Mitbestimmung erreichen konnten.

Informationstagung in Schweißzusatzwerkstoffen

Mit Mitarbeitern der Verkaufsstelle Essen fand am 16. und 17. Juli die erste einer Reihe von Informationstagungen statt, die am 15. und 16. Oktober für Mitarbeiter der Verkaufsstellen Lüdenscheid und Remscheid fortgesetzt wurden.

Nach der Begrüßung durch Verkaufsdirektor Pfeffer, der auf die Bedeutung der Tagung hinwies, erfolgten Referate durch Betriebsleiter Müller. Die Herren von den Verkaufsstellen wurden mit den gebräuchlichsten und modernsten Schweißverfahren sowie mit der Anwendung unserer Schweißzusatzwerkstoffe und dem Einsatz unserer Schweißfach-

genieure im Außendienst bekanntgemacht. Durch die Betriebsbesichtigung und anschließend praktisch vorgeführten Schweißverfahren konnten sie sich einen Überblick über Produktion und bestehende Liefermöglichkeiten verschaffen.

Weitere gleiche Tagungen mit den übrigen Verkaufsstellen sind vorgezusehen.

Röntgen-Reihenuntersuchung

Wir weisen schon jetzt auf die im Januar 1965 stattfindende Röntgen-Reihenuntersuchung hin und appellieren an alle Mitarbeiter, im eigenen Interesse wie auch zum Wohle ihrer Familien und Kollegen vollzählig von der hier kostenlos gebotenen Möglichkeit Gebrauch zu machen, sich Gewißheit über den Gesundheitszustand der Brustorgane, insbesondere der Lunge, zu verschaffen.

Türkische Gastarbeiter

Fast drei Wochen früher als angekündigt trafen nach mehrtägiger Reise in den letzten Septembertagen 30 Gastarbeiter aus der Türkei bei uns ein.



Durch die gemeinsamen Bemühungen aller beteiligten Stellen gelang es, sie schnell und reibungslos in den Arbeitsprozeß einzugliedern, wo sie sich — trotz der natürlich vorhandenen Sprachschwierigkeiten — dank des Verständnisses der Vorgesetzten und Kollegen inzwischen gut eingefügt haben.

Anläßlich seines Besuches beim Werk Bochum besichtigte Arbeitsdirektor

Boine mit der Werksleitung und dem Betriebsrat das in der Schulteßstraße angemietete Wohnheim, in welchem unsere türkischen Gastarbeiter untergebracht sind. Gemeinsam wurde beraten, auf welche Weise die Unterkunft unserer neuen Mitarbeiter noch wohnlischer gestaltet werden könnte, damit sich diese nach Feierabend, und in ihrer Freizeit auch fern der Heimat einigermaßen wohlfühlen können.

Unsere neuen Häuser

Die Ehefrau unseres Mitarbeiters Schneider, die übrigens selbst rund ein Dutzend Jahre unserer Belegschaft angehörte, war überrascht, als es an einem Oktobervormittag in ihrer Wohnung an der Wasserstraße klingelte und sie nach dem Öffnen Arbeitsdirektor Boine in Begleitung von Werksleiter Dr. Offermann, Vorstandsbeauftragten Matthes und Betriebsratsvorsitzenden Hoffmann vor der Tür sah. Sie faßte sich jedoch schnell und kam gern der Bitte ihrer unerwarteten Besucher nach, ihnen einmal ihre neubezogene Wohnung zu zeigen. Alle Herren

waren beeindruckt von der zweckmäßigen Gestaltung und Größe der Räume, die ein familiengerechtes Wohnen ermöglichen.

Als Frau Schneider ihre Freude und Dankbarkeit zum Ausdruck brachte, daß die DEW ihrer Familie und den übrigen Hausbewohnern eine so schöne Wohnung zugewiesen habe, glaubte man ihr gern, daß sie glücklich und zufrieden war in ihrem neuen Heim, das von der Rheinisch-Westfälischen Wohnstätten AG. als Bauträger in so vorbildlicher Weise errichtet wurde.

Plan für die Jugendgemeinschaftstage 1965

Januar	„Jugendschutz — haben wir so etwas überhaupt nötig?“ Eine offene Aussprache mit dem Jugendschutzsachbearbeiter der Stadt Bochum, Jugendfürsorger Georg Hoffmann
Februar	„Unser Freund, das Atom“ Ein Walt Disney-Film „Eine Reise nach Japan“ Bericht mit Farblichtbildern, dargeboten durch unseren Arbeitsdirektor B. Boine, Krefeld
März	„Unsere Stadt“ Über Grundprobleme kommunaler Selbstverwaltung sowie die vielfältigen Aufgaben einer Stadt und deren Bewältigung spricht mit uns das Ratsmitglied G. Frömgen, Bochum Dazu ergänzend die Kurzfilme: „Bürger sorgen für Bürger“ „Bochum — Stadt im Aufbau“ „Abwasser“
April	1. Lehrjahr: „Ich will etwas vom Leben haben“ Referent: Landesjugendpfleger Busch, Münster 2. bis 4. Lehrjahr: Werksbesichtigung DEW Krefeld
Mai	„Unfallverhütung — Unfallschutz“ Vortrag mit Filmvorführungen Referent: Dipl.-Ing. E. Schmücker, Leiter der Schulungsstätte für Arbeitsschutz, Gelsenkirchen
Juni	„Die Welt des Theaters — auch für uns!“ Ein Gespräch mit dem Chefdramaturgen des Schauspielhauses Bochum, J. Jachmann, über das Thema: „Jugend und Theater“ Als Darsteller wirkt mit: W. Uttendörfer, Schauspieler
Juli/August	Jugendwerkwochen
September	Sportwettkampf der Werke Dortmund — Bochum
Oktober	„Augen auf im Straßenverkehr“ Filmvortrag und Verkehrsquiz mit Oberwachmeister Budde, Verkehrspolizei Bochum
November	„Aufstand der Tiere“ Farbiger Zeichentrickfilm nach der politischen Satire George Orwells (Autor von „1984“) Einführung und Diskussionsleitung: Dipl.-Kfm. H. Thöne, Kommende Dortmund
Dezember	DEW-Jugendweihnachtsfeier

Ehrenplakette für Karl Fleischmann

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Bochum, Dr. Schaaf, verlieh in einer Feierstunde an eine Anzahl verdienter Prüfungsausschmittglieder, darunter an unseren Obermeister Karl Fleischmann, eine Ehrenplakette. Die Ausgezeichneten haben seit zwanzig Jahren und länger in den Prüfungsausschüssen für Lehr- und Anlernabschlußprüfungen mitgewirkt. Herzlichen Glückwunsch!

In den Ruhestand getreten

Am 31. 10. 64 trat infolge Erreichung der Altersgrenze unser Mitarbeiter Erwin Czeremin (Elektro-Betrieb) in den wohlverdienten Ruhestand. Wir wünschen ihm noch viele gesunde Lebensjahre!

Vom Sinn der Gewerkschaften

Unter diesem Thema stand der Jugendgemeinschaftstag im Oktober. Prof. Dr. Franz Deus, der Leiter der DGB-Bundesschule Hattingen, erläuterte unseren Lehrlingen, wie sich auf dem geschichtlichen Untergrund der Industrialisierung und dem daraus resultierenden Wandel der Gesellschaft zwangsläufig Gewerkschaften bildeten. Die grundsätzliche Aufgabenstellung der Gewerkschaften sei in etwa die gleiche geblieben wie in ihren Anfängen, jedoch hätten ihr Einfluß und ihre Bedeutung einen weit größeren Umfang angenommen, da sie nicht nur tarifpolitisch tätig seien, sondern auch wirtschafts-, sozial- und kulturpolitische Zielsetzungen zu verwirklichen trachten.

Wir mußten Abschied nehmen von unseren Mitarbeitern:

Josef Kammen † 30. 9., Engelbert Stieg † 3. 10., Gerhard Neuenhüskes † 5. 10., Fritz Werner † 15. 10., Heinz Geraets † 31. 10., Ludwig Drabben † 10. 11., WERK KREFELD

Karl Sewohl † 5. 11., WERK BOCHUM

Helmut Miss † 17. 11., Johann Adams † 24. 11., WERK WERDOHL

Adolf Schulz † 13. 11., VERKAUFSTELLE BERLIN

Christl Althaus † 26. 10., VERKAUFSTELLE HANNOVER

Ihr Andenken wollen wir ehren!

Der neben seinen Büchern auch aus dem Fernsehen bekannte Schriftsteller Josef Reding war Gast unseres Jugendgemeinschaftstages im November. Seine Tatsachenberichte aus den Elendsgebieten Indiens und Südamerikas packten die Lehrlinge ebenso wie seine ersten Stories und heiteren Erzählungen. Und wenn ein Lehrling am Schluß der Veranstaltung noch um eine Zugabe bat, so brachte er damit nur den Wunsch aller Lehrlinge zum Ausdruck, die gern noch eine Weile dem Vortrag gelauscht hätten, denn sie spürten, daß hier ein Künstler zu ihnen sprach, dessen Werk — fern von allen Phrasen — dem Menschenbruder gewidmet ist.

Werk Dortmund

Verbesserungsvorschläge wurden prämiert

Im Ausschuß für Verbesserungsvorschläge konnten 15 Vorschläge prämiert werden. Es gelangten DM 890,— zur Auszahlung.

Prämien erhielten unsere Mitarbeiter: Rolf Auterer (2x), Heinz Bayer, Alfred Berker, Georg Biber, Franz Cordes, Richard Gertz, Karl Grosse, Wilhelm Hüttemann, Amand Köhler, Hugo Kromberg, Manfred Paul, Heinz Sprenger, Wilfried Sprenger, Walter Wilhelm.

Wir gratulieren!

Belegschaftsversammlung

Am Samstag, dem 7. November, fand im großen Saal des Freischütz, Schwerte, die diesjährige Herbst-Betriebsversammlung der Mitarbeiter der Magnetfabrik Dortmund statt. Nach der Eröffnung durch den stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden Otto Figge gab Franz Menkowski den Bericht des Betriebsrates.

Arbeitsdirektor Boine ging dann auf die Lage des Gesamtunternehmens ein und erläuterte eingehend den sozialen Status des DEW-Mitarbeiters. Abschließend nahm Direktor Dr. Hougardy zu betrieblichen Problemen der Magnetfabrik Dortmund Stellung.

Werk Werdohl

Verbesserungsvorschlag wurde prämiert

Der Ausschuß für Verbesserungsvorschläge konnte den Vorschlag unseres Mitarbeiters Hubert Mitschke „Vereinfachung des Haltens des Oberlagers beim Stempeln von Rundstangen“ prämiieren.

Herzlichen Glückwunsch!

Zu dem am 8. November 1964 durchgeführten Konzert unseres Chores schrieb die „Westdeutsche Allgemeine Zeitung“:

„Große Freude bereitete die Gesangsabteilung der Deutschen Edelstahlwerke, Werk Bochum, den zahlreich erschienenen Zuhörern am Sonntagmittag in der Aula der Graf-Engelbert-Schule. Der von Musikdirektor Otto Bettzieche geleitete Chor wartete unter dem Motto „Volkslieder aus aller Welt“ mit einem bunten Strauß bekannter und unbekannter Weisen auf. Es war ein schönes, mit großem Beifall aufgenommenes Konzert.“

Besuch aus USA in der Magnetfabrik

Am 12. Oktober besuchte uns John W. Hoffmann von unserer Vertretung Marathon Specialty Steels, Inc., New York, um mit uns kaufmännische und technische Gespräche zu führen und sich über Neuentwicklungen zu informieren.

Von der Produktion der Magnetfabrik Dortmund bestehen für Amerika vornehmlich in unseren Magnetpint-Zylindern — das sind dauermagnetische Zylinder zur Aufspannung von Gummi- bzw. Kunststoff-Klischees mit ferromagnetischer Unterlage für Druckerei-Betriebe — für die Zukunft günstige Absatzmöglichkeiten.

Abschlußprüfung

Die Herbstprüfung 1964 haben alle zur Prüfung gemeldeten Lehrlinge mit einem guten Ergebnis (Durchschnittsnote 2,3) bestanden.

Wir gratulieren herzlichst und wünschen Ihnen für ihren weiteren Weg als Facharbeiter guten Erfolg.

Werksbesichtigungen

Schüler der Elektrosteiger-Klasse der Bergschule in Bochum, Lehrer des Lehrerverbandes Schwerte und Studenten der Staatlichen Ingenieurschule in Dortmund besichtigten mit großem Interesse unsere Werksanlagen.

Seit dem Erscheinen des letzten Mitteilungsblattes haben im Werk Dortmund wieder 2 Jugendgemeinschaftstage stattgefunden.

Am 24. 10. hielt Dipl.-Ing. Richter vor unseren Lehrlingen einen Vortrag über „Dauermagnet-Werkstoffe und ihre Herstellung“. Dieses Thema war besonders interessant für die Lehrlinge des 1. Lehrjahres, die bis jetzt noch nicht mit den Magneten in Berührung gekommen waren.

Am 21. November stand der Jugendtag unter dem Thema: „Du und Deine Stadt“ mit dem Untertitel „Warum Kommunalpolitik?“. Der Referent war der Ratsvertreter der Stadt Dortmund, Lorenz Ladage.

Die interessanten Ausführungen beschäftigten sich mit den vielfältigen Aufgaben der Kommune und der Bedeutung der kommunalen Arbeit zum Wohle der Bürger. In diesem Zusammenhang wies er auch auf die besondere Bedeutung des Wahlrechts und der Wahlpflicht eines jeden Bürgers und Staatsbürgers hin, gerade auch im Hinblick auf die künftigen Fragen, die auf die jungen Wähler zukommen.

Beiden Vortragsveranstaltungen folgte eine erfreuliche Diskussion.

Da die Jugendgemeinschaftstage nicht nur der geistigen Bildung und Weiterbildung, sondern auch der Körpererziehung dienen, wird in der Regel in den Frühstunden zum Jugendgemeinschaftstag Sport betrieben. Hieraus entstand bei vielen Lehrlingen der Wunsch, das Jugendleistungssportabzeichen zu erwerben. In den Sommermonaten wurde hierfür viel trainiert, und im Herbst fanden dann die Sportabschlußprüfungen statt.

Von 25 Teilnehmern bestanden 10 die Prüfung und sind somit Inhaber des Deutschen Leistungssportabzeichens, was ihnen inzwischen in feierlicher Form überreicht wurde.

so viele Schönheiten „am Wegesrand“ zeigten, an denen die meisten Menschen alltäglich achtlos vorbeigehen. Daneben führten die Dias in das Zauberreich der Blütenkelche und Staubgefäße, das mit bloßem Auge kaum wahrgenommen werden kann.

Auszeichnung für unseren Mitarbeiter Jochen Burkert

Unter der Überschrift „Hohe Auszeichnung“ entnehmen wir der Presse folgende Mitteilung:

„In diesen Tagen wurde zwei Mitgliedern des Werdohler Foto-Clubs, Jochen Burkert und Martin Bienenfeld eine hohe Auszeichnung zuteil. Sie erhielten vom Gau Bayern eine

Das Umschlagbild zeigt Ausschnitte künstlerischer Arbeiten von dem mit Edelstahl verkleideten Eingang zu unserer Hauptverwaltung.

Die Plastik „Musizierender Engel“ auf der dritten Umschlagseite stammt von dem Krefelder Bildhauer Professor Theo Akkermann und befindet sich an der evangelischen Kirche in Lindental.

Herausgeber:

Deutsche Edelstahlwerke A. G.

Verantwortlich:

Arbeitsdirektor Bernhard Boine

Schriftleitung: Heinz Prodöhl

Fotos: DEW-Bildstelle u. a.

Druck: Boss-Druck, Krefeld, Krefelder Druckhaus

Nachdruck nach vorheriger Rückfrage gerne gestattet

Verkaufsstelle Lüdenscheid

Werk Bochum wurde besichtigt

Mitarbeiter unseres Außendienstes haben am 15. und 16. Oktober eine Besichtigung des DEW-Werkes Bochum durchgeführt. Im Mittelpunkt des Besuchs in Bochum stand eine eingehende Aussprache über weitere Absatzmöglichkeiten, insbesondere von Elektroden.

Verkaufsstelle Hannover

Rentner-Weihnachtsfeier

Die Weihnachtsfeier für unsere Rentner findet am 17. Dezember in den „Casino-Festsälen“ in Hannover statt.

1963 kein Unfall in der Werkstatt

Im Jahre 1963 hat es in der Werkstatt Hannover keinen Unfall gegeben. Die Berufsgenossenschaft hat diese erfreuliche Tatsache mit einer Prämie in Höhe von DM 200,— anerkannt. Dem sicherheitsbewußten Verhalten unserer Mitarbeiter in der Werkstatt Hannover gebührt hohes Lob!

Medaille „für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Fotografie.“ Diese Auszeichnung wurde ihnen vor einigen Tagen in München verliehen, wo sie vor dem Münchner Camera-Club einen Lichtbilder-Vortrag hielten.“ Herzlichen Glückwunsch!

Herzlichen

Glückwunsches*)

*) Die anderen Glückwünsche folgen im nächsten Heft

zum 50jährigen Arbeitsjubiläum

zum 40jährigen Arbeitsjubiläum

zum 25jährigen Arbeitsjubiläum

unseren Mitarbeitern:

WERK REMSCHEID: Gustav Reichert 15. 1.;

WERK KREFELD: Willi Kötting 15. 1., Heinrich Giskes 20. 1., WERK REMSCHEID: Gustav Kronwald 26. 1.;

WERK KREFELD: Martha Feist 1. 1., Martha Schermuly 1. 1., Ernst Trowe 2. 1., Jakob Theißen 6. 1., Ferdinand Bayertz 9. 1., Franz Ipsch 11. 1., Karl Lambertz 20. 1., Theodor Goemans 26. 1., WERK REMSCHEID: Wilhelm Weißmüller 28. 1., WERK BOCHUM: Otto Lotzmann 8. 1., Herbert Schinke 22. 1.

Frohe Weihnacht und ein glückliches neues Jahr!

Buon Natale e Capodanno!

Felices Pascuas y un Próspero Año Nuevo!

Καλά Χριστούγεννα και εύτυχισμένος ο Νέος Χρόνος

Per le feste natalizie e capodanno inviamo ai nostri colleghi greci, italiani e spagnoli cordiali saluti nella loro lingua materna.

Vi auguriamo di saper bene superare tutte le difficoltà derivanti dal nuovo posto di lavoro, dalle differenti condizioni di vita, dal diverso clima, e di potervi sentire qui a vostro agio.

A voi e alle vostre famiglie auguriamo quindi un buon e santo natale e un felice anno nuovo.

Ἐπ' εὐκαιρία τῶν Χριστουγέννων καὶ τοῦ Νέου Ἔτους, ἀπευθύνομεν εἰς τοὺς Ἕλληνας, Ἴταλοὺς καὶ Ἰσπανοὺς συνεργάτας μας, ἐγκάρδιον χεραιτισμὸν εἰς τὴν μητρικὴν τῶν γλῶσσαν.

Σὰς εὐχόμαστε νὰ μπορέσετε νὰ ἐξοικιωθῆτε γρήγορα μὲ ὅλες τίς δυσκολίες πού προέρχονται ἀπὸ τὴν ἀλλαγὴν τοῦ τρόπου ἐργασίας, τῶν διαφορετικῶν συνθηκῶν ζωῆς καὶ τὸ διαφορετικὸν κλίμα καὶ νὰ αἰσθάνεσθε κοντὰ μας ἄνετα.

Σὲ σὰς καὶ στίς οικογενείας σας εὐχόμαστε

ΚΑΛΑ ΧΡΙΣΤΟΥΓΕΝΝΑ ΚΑΙ
ΕΥΤΥΧΙΣΜΕΝΟΣ Ο ΝΕΟΣ
ΧΡΟΝΟΣ.

En ocasión de las Navidades y del Fin de Año saludamos en su lengua materna a nuestros colaboradores de trabajo griegos, italianos y españoles.

Les deseamos que venzan todas las dificultades que se originan al comenzar la labor en nuestra fábrica y por las nuevas condiciones de vida y climáticas, teniendo la esperanza de que su estadía en nuestro país sea lo más agradable posible.

A todos Vds. y a sus respectivas familias les deseamos unos Felices Pascuas y un Próspero Año Nuevo.

